Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 252 — **Bydgoszcz / Bromberg, Mittwoch, 3. November 1937.** — **61. Jahrg.**

Transjordanien, neue Gefahrenzone im Palästina-Konflikt.

Im englischen „Foreign Office" hängt eine Landkarte Vorderasiens, besteckt mit vielen Fähnchen, durchzogen von blauen, roten und gelben Schnüren, die die Grenzen der britischen Einflußzonen markieren. In diesen Tagen werden manchesmal die Blicke zu dem Gebiet gegangen sein, das als „Erez Israel" dort eingezeichnet ist — Palästina! Neben dem brodelnden heiligen Land mit seinen zahlreichen englischen Garnisonen ist aber ein schmaler rotschraffierter Landstreifen eingezeichnet, der den englischen Politikern nicht weniger Kopfzerbrechen bereitet: Mandatsgebiet Transjordanien, das Land, aus dem die arabischen Aufrührer Palästinas immer neuen Zuzug und neue Waffen erhalten.

42 000 Quadratkilometer, nicht größer ist Transjordanien. Hier leben 300 000 Araber auf dürrem Wüstenboden, und doch ist dieses Gebiet gerade nach dem italienischen Sieg von Abessinien wertvoller als etwa eine reiche Kolonie in der fernen Südsee. Transjordanien ist zum „britischen Korridor" geworden. Durch sein Gebiet geht die Autostraße von Haifa nach Kairo, hier sind die Stützpunkte der englischen Fluglinie nach Indien. Ein Ausbau des transjordanischen Hafens Akaba, der durch eine Bahn mit Gaza verbunden werden soll, kann England vom Warentransport durch den Suez-Kanal unabhängig machen.

1916 trafen sich während des Weltkrieges der Engländer Sykes und der Franzose Picot, um unter sich das Erbe des Türkischen Reichs aufzuteilen. Frankreich bekam Syrien als Einflußzone zugesprochen, England hingegen sollte seine Interessen in Arabien, Palästina, dem Jordanland und Mesopotamien bewahren. Die Engländer hatten also freie Hand in Arabien. Mit ihrer Hilfe wurde der „Aufstand in der Wüste" angefacht.

Das „Foreign Office" bediente sich dazu der Haschemiten, einer Familie, die das Recht hat, zu behaupten, sie stamme in gerader Linie von Mohammed ab. Ihr Oberhaupt Hussein war Sheriff von Mekka. Ein alter geiziger Mann von unerträglichem Hochmut, der seinen Freunden aus London das Leben schwer machte, sie aber nichtsdestoweniger tüchtig schröpfte.

Husseins Söhne Faisal und Abdullah führten für ihn den Krieg gegen die Türken. Als die Türkei zusammenbrach, bestand für den Sheriff begründete Hoffnung, daß Arabien nun von seiner Dynastie regiert werden würde. Er hatte die Rechnung ohne Frankreich und ohne den Wüstenkönig Ibn Saud gemacht. Zwar zog Faisal an der Seite seines Mentors Lawrence pomphaft in Damaskus ein und ließ sich zum syrischen König proklamieren, aber die Franzosen erinnerten jetzt an den Vertrag, den ihr Monsieur Picot mit Mister Sykes abgeschlossen hatte, sie rückten einfach in Damaskus ein, und Faisal blieb nichts übrig als zu fliehen. Bei seinem Vater Hussein fand er Zuflucht.

Abdullah war inzwischen von den Engländern zum Emir des neugeschaffenen Transjordanien gemacht worden. Seine Brüder Ali und Faisal hatten etwas mitleidig gelächelt als sie sahen, daß Abdullah die Herrschaft über ein so kleines, armes Land wie Transjordanien annahm, mit der Residenz in der heißen kleinen Hauptstadt Maan. Aber es sollte sich zeigen, daß Abdullah letzten Endes am besten gewählt hatte, sein Thron hielt als einziger der Zeit stand.

Auch Faisals Hoffnungen auf einen Thron sollten sich nach seinem „Damaskus" noch verwirklichen. In Arabien reiste seit mehreren Jahren eine ebenso kluge wie häßliche Engländerin Miß Gertrude Lowthian Bell. Mit einem einzigen Führer nur an der Spitze der Karawane von vierzig Kamelen, die größtenteils mit — Sodawasser beladen waren, bereiste diese einzigartige Frau Nordarabien und wurde wegen ihrer hervorragenden Kenntnisse der verschiedenen Dialekte und ihrer Freundschaft mit allen Scheichs bald eine unentbehrliche Mitarbeiterin des „Auswärtigen Amtes" in London. Faisals Glück war es, daß das häßliche Entlein zu ihm, dem schlanken aufrechten Wüstensohn eine „verrückte Liebe" gefaßt hatte, wie sie selbst nach London schrieb. Wenn eine Frau wie Miß Bell liebte, dann brachte sie es fertig, ihrem Liebhaber einen Thron zu verschaffen. Nach langen schwierigen Intrigen wurde der aus Syrien gejagte König zum König des Irak ernannt. Der Traum Husseins von der großen arabischen Dynastie der Haschemiten schien in Erfüllung zu gehen.

Als nun gar am 3. März 1924 der Kalif, das geistige Oberhaupt des Islam, von Kemal Pascha aus der Türkei vertrieben worden war, ernannte sich Hussein selbst zum Kalifen. Er war auf dem Höhepunkt seiner Macht, regierte diktatorisch über die heiligen Städte und plünderte die Mekkapilger weidlich aus, um von ihren Abgaben immer neue Goldschätze aufzustapeln und Autos zu kaufen. Niemand anders in seinem Lande hatte die Erlaubnis, sich einen Wagen zu kaufen.

Aber dann brach das Mißgeschick über die Haschemiten herein. Ibn Saud, der König von Nedscha, dessen unglaublicher Aufstieg die Welt des Islam in Staunen und Verwunderung gesetzt hatte, griff den unrechtmäßigen Kalifen im Namen des Glaubens an und schlug ihn überlegen. Hussein wurde gedrängt, abzudanken. Er übergab die Regierung seinem Sohn Ali, der von Ibn Saud gleichfalls geschlagen wurde. Jetzt flüchtete sich Hussein zu seinem Sohn Abdullah nach Transjordanien und erließ von dort aus Manifeste an sein Volk.

England fürchtete einen Angriff Ibn Sauds auf Transjordanien, es zitterte um seinen „Korridor". Wenn Transjordanien vor Krieg bewahrt werden sollte, mußte der entthronte Hussein es verlassen. Im Hafen von Akaba lief 1925 ein englischer Kreuzer „Kornblume" ein. Er hatte den Befehl, Hussein in die Verbannung zu bringen. Der alte Mann wies dem englischen Kommandanten vergeblich Briefe vor, in denen ihm England unverbrüchliche Freundschaft gelobt hatte. Es nützte ihm nichts. Die Erhaltung Transjordaniens erschien den Engländern wichtiger als die Erhaltung der Freundschaft eines geschlagenen Mannes.

Hussein wurde nach Zypern gebracht. Der Exkönig, das Haupt der Haschemitenfamilie, wandelte sich zum simplen Händler von Baumwollstoffen und Eisenwaren. Seine Nachkommen herrschen noch immer über zwei arabische Reiche. Faisal hat noch wenige Jahre, bevor er starb, mit dem alten Gegner Ibn Saud einen Freundschaftsvertrag geschlossen. Der junge König Ghazi, sein Nachfolger, steht heute ganz unter dem Einfluß des Wüstenkönigs, ebenso wie Emir Abdullah. Im Kampf, den England jetzt um das heilige Land führt, erhalten die palästinensischen Araber von den Arabern aus Transjordanien Unterstützung. Der Sohn des Emir Abdullah selbst ist wegen seiner Beteiligung an den Terroraktionen der Aufständischen verhaftet worden. All das scheint darauf hinzudeuten, daß England nun bald auch um den vorderasiatischen „Korridor" zu kämpfen haben wird, einen Kampf hinter dem zwei Mächtige stehen: Ibn Saud und Mussolini!

Nach Schanghais Eroberung Marsch auf Nanking.

Der Befehlshaber der japanischen Landungstruppen in Schanghai, General Matsui, gab in einer an die ausländischen Berichterstatter gerichteten Erklärung seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß es den Japanern gelingen werde, die Chinesen innerhalb der nächsten Tage aus Schanghai zu vertreiben. Der General deutet an, daß nach der endgültigen Eroberung Schanghais durch die Japaner der Vormarsch auf Nanking angetreten werden würde, mit dem Ziel, die chinesische Hauptstadt ebenfalls in Besitz zu nehmen.

In Verbindung mit diesen Voraussagen erklärte General Matsui, daß nach seiner Meinung an dem Endsieg der Japaner in China nicht der geringste Zweifel herrschen könne. Auch das Gerede von einer Intervention gewisser europäischer Mächte im Verein mit Amerika würde daran nichts ändern.

Kein Friedensschritt Japans.

In der Londoner Presse wurden dieser Tage angebliche Friedensbedingungen Japans für China aufgezählt. Man meldete dabei, daß Beauftragte der Japanischen Regierung mit diesen „Friedensbedingungen" bei Marschall Tschiangkaischek gewesen seien. Die Kaiserlich Japanische Botschaft in London hat diese Meldung ausdrücklich als falsch bezeichnet.

Kriegserklärung erwogen.

Wie die amtliche japanische Agentur Domei meldet, soll auf Grund einer Akte aus dem Russisch-Japanischen Krieg von 1904/05 für den Konflikt mit China ein „Kaiserliches Hauptquartier" in Tokio errichtet werden. Das neue Gremium, dessen Errichtung bald bevorstehen dürfte, würde Mitte November zu den ersten Beratungen zusammentreten. Das amtliche Nachrichten-Bureau teilt ergänzend mit, daß eine grundsätzliche Verständigung zwischen Kabinett und Heeresleitung bereits erzielt sei; in militärischen Kreisen werde dabei noch auf eine Kriegserklärung an China gedrängt.

Über die Zusammensetzung des geplanten Kaiserlichen Hauptquartiers sollen die Chefs des General- und Admiralstabes gemeinsam mit Ministerpräsident Konoye und dem Kriegs- sowie dem Marineminister entscheiden. Man nimmt jedoch schon jetzt an, daß ihm unter dem Vorsitz des Kaisers die Chefs und die stellvertretenden Chefs des Generalstabes der Armee und des Admiralstabes der Kriegsmarine, der Kriegsminister, der Marineminister und der Ministerpräsident angehören werden. Der Zweck der neuen Einrichtung werde in der Herbeiführung einer raschen Bereinigung der Kriegslage in China und einer völlig befriedigenden Regelung des gesamten Konflikts gesehen.

Die Frage der Kriegserklärung hänge wesentlich von der Einstellung der demnächst in Brüssel zusammentretenden Mächte zusammen wie auch von militärischen Untersuchungen, ob durch offizielle Kriegserklärung bei Einsatz aller Kriegsmittel und der Blockade ein schnelleres Ende des Krieges zu erwarten sei. Aus politischen Kreisen verlautet, man werde mit der Kriegserklärung nicht zögern, wenn die Haltung dritter Mächte militärische Maßnahmen zu behindern drohten. Je entschlossener Japan die Folgerungen aus der gegenwärtigen Lage ziehe, um so eher könnten unter Oberbefehl des Kaisers die erforderlichen Kriegsgesetze in Kraft gesetzt werden.

Englisch-japanische Spannung in Schanghai.

Mehrere neue Zwischenfälle haben die zwischen Engländern und Japanern bestehende Spannung in Schanghai erneut verschärft. Im Vordergrund steht ein Feuergefecht, das sich im westlichen Teil der Internationalen Niederlassung zwischen einem japanischen Flugzeug und britischen Posten ereignete. Drei englische Soldaten blieben verwundet auf dem Platz. Wie weiter verlautet, soll auch noch einer der am vergangenen Freitag durch Granatsplitter verletzten britischen Soldaten seinen Verwundungen erlegen sein, so daß sich die Zahl der Todesopfer dieses Zwischenfalls auf fünf erhöht. Ferner habe eine Granate das Dach eines britischen Truppenlagers durchbohrt. Drei britische Soldaten seien verwundet worden.

Das Vermächtnis des großen Marschalls.

Außenminister Beck fünf Jahre im Amt.

Am 2. November sind fünf Jahre seit der Übernahme der Leitung des Außenministeriums durch Oberst Beck verflossen. Die Warschauer Blätter bringen aus diesem Anlaß ausführliche Würdigungen seiner Arbeit. So schreibt der „Expreß Poranny" u. a.: Obwohl 2½ Jahre seit dem Tode des Marschalls vergangen seien, beherrschten seine Ideen die polnische Außenpolitik noch weiterhin. Die Grundsätze dieser Außenpolitik seien klar und einfach. Ihre Hauptthese „Fremdes begehren wir nicht, Eigenes geben wir nicht her" habe er auf das solideste Element, nämlich das der eigenen Kraft gestützt. Sein Bestreben sei es gewesen, die Beziehungen mit den Nachbarn unmittelbar und ohne fremde Vermittlung zu regeln, Konflikte zu vermeiden, die Polen unmittelbar nichts angehen, um die traditionellen Bündnisse und Freundschaften des Landes stark werden zu lassen. Von diesen Grundsätzen sei Außenminister Beck auch auf keinem Gebiet abgewichen. Er habe treu das ihm vom Großen Marschall anvertraute Vermächtnis gewahrt.

„Polska Zbrojna" unterstreicht ebenfalls, daß die Armee und die Außenpolitik für den großen Marschall besonders wichtig gewesen seien, ja im Grunde eine unzerteilbare Einheit bildeten. Dies werde besonders deutlich, wenn man die Entwicklung der polnischen Bündnisse betrachtet. Auch dem Nachbar gegenüber hätten Marschall Pilsudski und Oberst Beck eine Beseitigung der Schwierigkeiten angestrebt und positive Lösungen gesucht. Oberst Beck habe als Leiter der polnischen Außenpolitik stets richtig die Kräfte und die Mittel, die ihm zu Gebote standen, abgeschätzt, sie an der richtigen Stelle und zur richtigen Zeit zur Anwendung gebracht. Am 5. Jahrestage des Außenministers Beck könne man nur feststellen, daß er die polnische Außenpolitik auf Wegen führe, die durch das Genie, die Leistung und das Schwert Josef Pilsudskis geebnet worden seien.

Oberst Beck ist der zehnte Außenminister des wieder errichteten Polen und ist in der Amtsdauer bisher nur von seinem Vorgänger August Zaleski übertroffen worden, der von 1926 bis 1932 Polens Außenpolitik in der Aera Pilsudski leitete. Aber erst nachdem vom Marschall Pilsudski die Grundlagen für eine aktive und selbständige Außenpolitik Polens geschaffen worden waren, konnte der von Pilsudski in seine außenpolitischen Pläne eingeführte Oberst Beck eine Außenpolitik führen, die in erster Linie auf die Interessen Polens eingestellt war. Dieses Interesse erforderte vor allem ein zufriedenstellendes Verhältnis zu den unmittelbaren Nachbarn Polens, also in erster Linie zu Deutschland und zur Sowjetunion.

Mit der Sowjetunion konnte Polen einen Nichtangriffspakt schließen, der aber infolge der von Moskau in Europa geführten Politik zu keiner wirtschaftlichen oder gar politischen Annäherung führte, während das bekannte Abkommen mit dem nationalsozialistischen Deutschland nach Beendigung des Zollkrieges zu einer Verbesserung der Beziehungen, insbesondere auf kulturellem Gebiet, geführt hat. Daß Polens Stellung auch nach dem Tode des Marschalls Pilsudski in der europäischen Politik gestärkt wurde, ist ein Verdienst Becks, das ihm auch trotz verschiedener Einwände von den Oppositionsparteien zuerkannt wird. Oberst Beck ist als Nachfolger Zaleskis am 2. November 1932 ins Kabinett Prystor berufen worden und blieb in den folgenden Kabinetten Jedrzejewicz, Kozłowski, Koscialkowski und dem jetzt im Amt befindlichen Kabinett Skladkowski.

*

Greiser an Beck.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Der Präsident des Senats Greiser hat dem polnischen Außenminister Beck anläßlich seiner fünfjährigen Tätigkeit als Außenminister der Republik Polen in einem persönlichen Handschreiben seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht."

Eine heidnisch-nationalistische Gruppe.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nicht aufsehenerregend und doch bezeichnend ist das Auftreten einer neuen politischen Gruppe, welche die Monatsschrift „Zadruga" herausgibt. Aus der redaktionellen Erklärung am Anfang der Zeitschrift erfahren wir, daß die Zadruga von den alten Slaven die nationale Gemeinschaft genannt wurde, welche die Grundlage ihrer sozialen Struktur bildete. Der Gruppe, deren Organ diese Zeitschrift ist, bedeutet dieses Wort — das Symbol des tiefsten Kults für die heldenmütigen slavischen Scharen, die, gestützt auf die Stammesorganisationen, ihre Herrschaft über weite Länder Europas erstreckten. Dieses Symbol soll „eine Sehnsuchtsbrücke" sein, welche „die heldenmütige Vergangenheit mit der Vision des nationalistischen Polens verbindet".

Die neue politische Gruppe kündigt allen „Internationalen" den Kampf an, unterscheidet sich aber von allen anderen polnischen nationalistischen Parteien und Gruppen dadurch, daß sie **auch die katholische Kirche zu den Internationalen zählt.** Den Inhalt der ganzen Monatsschrift kennzeichnet eine ausdrückliche Abneigung gegen den Einfluß, den die katholische Kirche auf das polnische Leben ausübt.

Der „Wieczór Warszawski", der ein wachsames Auge für jede Bedrohung des Katholizismus in Polen hat, will erfahren haben, daß die „Zadruga"-Gruppe von einem gewesenen Finanzminister und einem General protegiert wird. Das Blatt hebt auch hervor, daß in der Ideologie dieser Gruppe der Einfluß nationalsozialistischer Weltanschauungselemente ganz deutlich zutage trete.

Abschluß in Rom.

Zu Ehren des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß und der Abordnung der NSDAP zu den 15-Jahres-Feiern des Marsches auf Rom veranstaltete Botschafter von Hassell in den Räumen der Deutschen Botschaft einen großen Empfang, bei dem die Parteiabordnung zum Abschluß ihres offiziellen Besuches in Italien Gelegenheit hatte, mit maßgebenden Persönlichkeiten von Politik, Wissenschaft und Kunst einige Stunden in angeregter Unterhaltung zusammen zu sein. Massenkundgebungen, Empfänge und intime Unterhaltungen haben sich in diesen Tagen in reicher Folge abgewickelt. Drei Tage waren voll beschäftigt. Die Eindrücke, die die deutsche Delegation in Rom und Aprilia gewonnen hat, wird sie nicht vergessen. So hat Minister Heß der Italienischen Telegraphen-Agentur erklärt. Heß hat ferner die Hoffnung ausgesprochen, als Privatmann mit seiner Gattin im nächsten Jahr für zehn Tage nach Rom zurückkommen zu dürfen, um es sich in Ruhe einmal anzusehen.

Rom ruft Pariser Botschafter ab.

Der italienische Botschafter in Paris, Cerruti, früher in Berlin, teilte dem Generalsekretär am Quai d'Orsay mit, daß er gemäß Beschluß der Italienischen Regierung einen unbegrenzten Urlaub antrete und die Geschäfte dem Botschaftsrat Prunas übergeben habe. Dies wird vorwiegend als Antwort Italiens darauf gedeutet, daß Frankreich seit über einem Jahre keinen Botschafter mehr in Rom hat. Damals schied Chambrun aus Altersgründen aus, und die Neubesetzung scheiterte immer wieder an der Frage, ob der Botschafter auch beim König Victor als Kaiser von Abessinien beglaubigt werden soll. Gegen diesen Schritt der Italienischen Regierung polemisiert Sauerwein. Dieser befürchtet, daß die Frage der gegenseitigen Vertretung nun noch schwieriger zu regeln sein werde als bisher.

Britischer Dampfer versenkt.

Aus London wird gemeldet:

Der britische 2500 Tonnen-Dampfer „Jean Weems", der mit Lebensmitteln von Marseille nach Barcelona unterwegs war, ist von einem bisher unbekannten Seeflugzeug, 16 Meilen von der katalanischen Küste entfernt, versenkt worden. Das Flugzeug warf mehrere Bomben ab, die den Dampfer trafen. Innerhalb einer Viertelstunde versank das Schiff in den Wellen. Die Besatzung, unter der sich auch zwei Beobachter des Nichteinmischungs-Ausschusses befanden, konnte nach 6½stündiger Fahrt in den Rettungsbooten die katalanische Küste in der Nähe der französischen Grenze erreichen.

Die Britische Regierung hat sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von der Versenkung des Dampfers über den Zwischenfall beraten. Die Angelegenheit wird in Kabinettskreisen als „sehr ernst" angesehen. Wenn es gelingen sollte, die Identität des Flugzeuges festzustellen, so sei, wie verlautet, die Britische Regierung entschlossen, schärfsten Protest bei dem Bolschewisten-Ausschuß oder der Nationalspanischen Regierung einzulegen.

Freispruch in Bern.

Die Strafkammer des Bernischen Obergerichts hat im Berufungsprozeß gegen Schnell und Fischer wegen Verbreitung der zionistischen Protokolle das Urteil verkündet. Die beiden Angeklagten wurden **freigesprochen**, Da der gesetzliche Tatbestand des Bernischen Schundliteraturgesetzes nicht erfüllt ist. Eine Entschädigung wird ihnen nicht zugebilligt. Die Kosten erster und zweiter Instanz fallen der Staatskasse zur Last. Lediglich Fischer hat den Betrag von 100 Frank für das erstinstanzliche Verfahren zu zahlen, soweit es sich auf seinen Artikel „Schweizer Mädchen hütet euch vor schändenden Juden" bezog. Die Prozeßkosten für die erste Instanz beliefen sich infolge der von den jüdischen Klägern beantragten umfangreichen Sachverständigen-Vernehmung auf über 26 000 Frank, wozu noch 2400 Frank Parteikosten kamen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. November 1937.

Krakau — 3,01 (— 2,97), Zawichost + 1,06 (+ 1,11), Warschau + 0,63 (+ 0,65), Plock + 0,22 (+ 0,25), Thorn + 0,00 (+ 0,05), Fordon — 0,06 (+ 0,12), Culm — 0,05 (+ 0,01), Graudenz + 0,11 (+ 0,15), Kurzebrack + 0,24 (+ 0,29), Pieckel — 0,38 (— 0,35), Dirschau — 0,59 (— 0,53), Einlage + 2,00 (+ 2,00), Schiewenhorst + 2,24 (+ 2,26). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Das „Judenghetto" und — die Außenpolitik.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im Kampf der polnischen antisemitischen Nationalisten um die Errichtung eines Judenghettos zunächst auf allen Hochschulen und dann in allen polnischen Lehranstalten, wurden bisher, wenigstens von den nationalistischen Urhebern, außenpolitische Saiten kaum angeschlagen; eher bedienten sich gelegentlich außenpolitischer Argumente die Gegner der Diskriminierung der jüdischen Studierenden, zumeist Professoren, die als Vertreter des Freidenkertums bekannt sind.

In der Polemik wegen des akademischen Ghettos, die immer mehr an Umfang und Heftigkeit zunimmt, vollzieht sich indessen unversehens ein gewisser Rollenwechsel. Es sind jetzt gerade manche Organe des sogenannten „Radikalen Nationalismus", welche außenpolitische Gesichtspunkte ins Feld führen. Beachtenswert ist z. B. ein im „Wieczór Warszawski" erschienener und nicht unterzeichneter Artikel, der den Titel: „Die große Offensive der polnischen Freimaurer" führt. Der Artikel, der gegen gewisse polnische Hochschullehrer loszieht, läuft in einer Feststellung aus, die man „als recht interessant" zu bewerten hat.

Der Artikel beschäftigt sich mit den Erscheinungen, welche die Belebung der Wirksamkeit der Freimaurer innerhalb der polnischen Demokratischen Linken anzeigen. U. a. wird ausgeführt:

„Wir werden in diesem Augenblick nicht die Geschichte des Verhältnisses der Freimaurer zu den polnischen Parteien der Linken und zum Sanierungslager vorbringen. Bezeichnend ist hier das Datum: 1929, das Jahr, von dem an der „Große Osten" zur ausdrücklichen Opposition gegenüber dem Nachmai-Regime übergegangen ist. Hierauf herrschte eine längere Zeit Stille: die Freimaurer, die sich in hohen Stellungen zu behaupten vermochten, „stiegen unter die Erde" (d. h. in die Verschwörung), die für eine politische Offensive günstige Gelegenheit abwartend.

„Eine solche Gelegenheit bot ihnen die Wawel-Frage, die vom Außenminister geschickt liquidiert worden ist. Diese Frage gab ihnen Anlaß dazu, eine Diversionsaktion in den Kreisen der Legionär-Linken einzuleiten.

„Zu einem großen Schlag gegen die Freimaurer gestaltete sich die Suspension des Verbandes der polnischen Lehrerschaft. Die „Kinder der Witwe" (die Freimaurer) unternahmen eine energische Gegenaktion, die auf verschiedenen Fronten und mit verschiedenen Waffen geführt wurde. Schließlich kam die bekannte „Frage der Bänke".

„Hier haben sich schon nicht bloß die ganz gewöhnlichen freimaurerischen Brüder und die demokratische Presse, sondern auch hochgestellte Brüder und „Meister" in die Kampffront gestellt, um die „Humanität", die „Kultur" und die „Verfassung" zu verteidigen. Beinahe jeder Tag bringt einen „Offenen Brief", wobei es charakteristisch ist, daß die Vertreter der polnischen Kultur mit besonderer Vorliebe das Wort in den Spalten der jüdischen Presse ergreifen.

„Ist es den Freimaurern — so führt das Blatt weiter aus — wirklich nur um die Frage zu tun, auf welchen Bänken die jüdischen Studenten sitzen sollen? Es ist schwer anzunehmen, daß ernste Gelehrte und Professoren ein derart großes Gewicht der bloßen „Frage der Bänke" beilegten. Begreiflich ist wohl die Nervosität der Juden, welche diese Frage als Einleitung zum allgemeinen Ghetto ansehen. Doch warum sind die polnischen Gelehrten in dieser Sache jüdischer als die Juden selber?

„Die Antwort ist eine einfache. Es handelt sich um höhere, tiefer reichende politische Ziele. Die Freimaurer nutzen jede Gelegenheit aus, um Polen mit dem Beginn einer Volksfront nach französischem Vorbild zu beschenken. Und wiederum handelt es sich hier nicht allein um die inneren Verhältnisse Polens, sondern um die großen, internationalen Ziele, denen das internationale Freimaurertum dient. Der „Große Osten" Polens zielt darauf ab, daß Polen bei der sich abzeichnenden Teilung Europas in zwei ideologische Fronten sich ausdrücklich auf die Seite der „demokratischen" Staaten stellt, zu denen die Sowjets gehören wollen und in gewissen Linien schon gehören.

Diese Politische Tendenz stimmt nicht überein mit der Politik der jetzigen Regierung, und das ist der Hauptgrund für die Freimaurer-Offensive, nicht aber die Frage der Universitätsbänke und des Verbandes der polnischen Lehrerschaft".

Es ist nicht zu bestreiten, daß diese Feststellung sehr interessant ist; sie stimmt gut zu der letzthin mehrfach gemachten Feststellung des Gegensatzes. Der zwischen der Politik des Ministers Beck und des Wojewoden Grażyński besteht.

Drei Engländer in Schanghai getötet.

In Schanghai wurden am Freitag durch einen Granattreffer innerhalb der britischen Niederlassung zwei englische Soldaten getötet und vier verwundet. Alle sechs gehören dem Ulster-Regiment an. Eine weitere Granate traf ein Kaffeehaus gegenüber dem Jeßfield-Park. Dabei wurde ein dritter britischer Staatsangehöriger getötet. Ferner wurde das Haus des britischen Botschafters A. J. Hughes getroffen, doch wurde dort niemand verletzt.

Das Britische Generalkonsulat in Schanghai bestätigte bisher den einen Zwischenfall, dessen Opfer die Soldaten des Ulster-Regiments wurden. Der britische Kommandant hat, wie weiter verlautet, die chinesischen und japanischen Behörden telephonisch ersucht, dafür zu sorgen, daß das Leben und Eigentum der Ausländer innerhalb der Internationalen Niederlassung nicht gefährdet wird.

Die Hauptstadt des Weltreichs steht ganz unter dem Eindruck dieser Zwischenfälle. Die Erregung hat sich im Vergleich mit der Wirkung der bisherigen Vorfälle außerordentlich gesteigert. Während die Regierung sich noch über die Vorfälle berichten läßt, sickert bereits nichtamtlich durch, daß dieses Mal energische Schritte unternommen würden. Im Unterhaus fand am Freitag nachmittag aus diesem Anlaß eine äußerst stürmische Aussprache statt. Der liberale Abgeordnete Acland forderte sofortiges Einschreiten gegen Japan, Wirtschaftsboykott und „wenn nötig Unterstützung dieser Maßnahmen mit Gewalt". Die Worte des Redners gingen in einem Chor von den Regierungsbänken unter: „Das bedeutet Krieg." Selten noch hat das Unterhaus eine derartig leidenschaftliche außenpolitische Debatte erlebt.

Deutsches Reich.

Deutsche Ordensverleihungen.

Aus Berlin wird gemeldet:

In Verbindung mit den Staatsbesuchen des Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath in Budapest, Sofia und Belgrad und des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg in Budapest hat der Führer und Reichskanzler an eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten in Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien Ordensauszeichnungen verliehen.

Das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler erhielten: In Ungarn Ministerpräsident Dr. Koloman Darányi von Pusztaszentgyörgy und Tetétlen; Minister des Äußern Koloman Kánya von Kánya; Geheimer Rat Staatssekretär Stefan Bárczy von Bárczyháza; außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Baron Gabriel Apor von Altorja; Honvédminister Wilhelm Roeder und der Oberkommandant der Ungarischen Honvéd General der Infanterie Hugo vitéz Sony; in Bulgarien: Ministerpräsident G. Kiosseivanov; Kriegsminister Generalmajor Christo Koleff Lukoff und der Chef des Kabinetts Seiner Majestät des Königs der Bulgaren General a. D. Konstantin Panoff, und in Jugoslawien: Ministerpräsident und Minister des Äußern Dr. Milan Stojadinowitch! Staatssekretär im Außenministerium Dr. Milivoje Pilja und der stellvertretende Staatssekretär im Außenministerium Dr. Ivo Andritch.

Ferner erhielt in allen drei Ländern eine Reihe weiterer Persönlichkeiten das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern und die erste, zweite und dritte Stufe des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

*

Segelschulschiff „Leo Schlageter".

In Hamburg ist am Sonnabend auf der Werft von Blohm & Voß das dritte Segelschulschiff der Kriegsmarine in Anwesenheit des Oberbefehlshabers Generaladmiral Raeder von Stapel gelaufen. Das Schiff wurde auf den Namen „Leo Schlageter" getauft.

Neuer Rektor der Berliner Universität.

Durch Erlaß vom 14. Oktober 1937 hat der Reichserziehungsminister den Historiker Professor Dr. Willy Hoppe zum Rektor der Universität Berlin ernannt.

Professor Hoppe versah bereits seit 1. April 1935 das Amt des Prorektors an der Berliner Universität. Der neue Rektor, der der NSDAP seit 1931 angehört, steht im 54. Lebensjahre. Nach langjähriger Tätigkeit als Bibliotheksdirektor habilitierte er sich 1924 und wurde dann 1929 zum Professor ernannt. Das besondere Forschungsgebiet Professor Hoppes ist die ostdeutsche und brandenburgisch-preußische Geschichte.

Auszeichnung für Japans Botschafter.

Der Führer und Reichskanzler hat in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen dem japanischen Botschafter in Berlin, Vicomte Kintomo Mushakoji, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler und dem japanischen Militärattaché, Generalmajor Hiroshi Oshima, das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern verliehen. Ferner hat der Führer und Reichskanzler dem kürzlich in Deutschland zu Besuch weilenden Prinzen Chichibu von Japan das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Aus anderen Ländern.

Rücktritt des Palästina-Kommissars.

Kolonialminister Ormsby Gore teilte, wie aus London gemeldet wird, am Donnerstag im englischen Unterhaus mit, daß der britische Hohe Kommissar für Palästina, Sir Arthur Wauchope, von seinem Posten zurückgetreten ist. Als Grund für den plötzlichen Rücktritt werden Gesundheitsrücksichten angegeben.

Kranzniederlegung am Grabe der Eltern des Führers.

Anläßlich des Totengedenktages (Allerheiligen) legten der deutsche Konsul in Linz, Trompke, und Kreisleiter Koch namens der Auslandordanisation der NSDAP am Grabe der Eltern des Führers Kränze nieder. Schon seit den frühen Morgenstunden war der Friedhof von Leonding das Ziel vieler Volksgenossen und Volksgenossinnen, die mit Blumengebinden den Grabhügel schmückten.

Die 11. und 12. Partie des Schach-Weltmeisterschaftskampfes.

Die 11. Partie im Schach-Weltmeisterschaftskampf Euwe—Aljechin wurde in Groningen am Sonnabend abend gespielt und endete nach 30 Zügen Remis. Euwe spielte mit Weiß.

Die 12. Partie im Schach-Weltmeisterschaftskampf Euwe—Aljechin, in der Aljechin die weißen Steine führte, endete nach dem 26. Zuge Remis. Der Stand lautet nun: Euwe 4½, Aljechin 7½ Punkte.

Lokomotivführer und Heizer verbrannt.

Bei der Entgleisung des Schnellzuges Brüssel—Calais sind der Lokomotivführer und der Heizer ums Leben gekommen. **Beide wurden von den glühenden Kohlen der Feuerung verschüttet.**

Unwetter an der Ligurischen Riviera.

Die Ligurische Riviera ist durch ein äußerst heftiges Unwetter schwer heimgesucht worden. Der Verkehr auf den Straßen und Eisenbahnen wurde mehrfach unterbrochen. Bei der Ortschaft Bragno wurde ein Damm von dem Flüßchen Bormida durchbrochen. Die Fluten überschwemmten die umliegenden Felder und die Anlagen der dortigen Montecatini-Fabrik und rissen zwei Brücken fort. Die Eisenbahnlinie Savona-Acqui wurde durch einen großen Erdrutsch gesperrt. Zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser. Telephon- und Telegraphen-Leitungen wurden zerstört. Das Bormida-Flüßchen, dessen Wasserstand fünf Meter über das normale Niveau angeschwollen ist, führte entwurzelte Bäume, landwirtschaftliche Geräte und Einrichtungsgegenstände zu Tal. Bis jetzt sind zwei Todesopfer bekannt geworden. In Strevi ertrank ein Karabinieri bei dem Versuch, eine Familie aus dem Hochwasser zu retten.

Der Mord in Goscieradz aufgeklärt.

Die Ehefrau erschlägt ihren Mann.

Bromberg, den 2. November.

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über den Mord, der in der Nacht zum Sonnabend an dem 30jährigen Arbeiter Josef Lewandowski in Goscieradz hiesigen Kreises verübt worden ist. Der Genannte war durch mehrere Axthiebe im Schlaf getötet worden. Als die Nachbarn, die auf das Stöhnen und die Schläge hin in das Zimmer der Familie Lewandowski eilten, fanden sie den Schwerverletzten in einer Blutlache liegend auf. Die Frau des Getöteten behauptete, erwacht zu sein, als ein Mann aus dem Zimmer durch ein Fenster, das er eingedrückt hatte, geflüchtet sei.

Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung führte bald zu dem erschütternden Ergebnis, daß niemand anders als die eigene Frau selbst es gewesen ist, die ihren Mann getötet hatte. Sie hatte auch die Scheibe, durch die angeblich der Täter in das Zimmer eingedrungen war, eingedrückt. Den Untersuchungsbeamten fiel es aber auf, daß die Scherben der Scheiben nicht im Zimmer sondern außerhalb des Hauses lagen, d. h. also, daß das Fenster von innen eingedrückt worden war. Allmählich verdichtete sich das Netz der Indizien derart, daß die Frau ein volles Geständnis ablegte.

Die 29jährige Frau, die seit vier Jahren mit dem um ein Jahr älteren Lewandowski verheiratet gewesen ist, und die Mutter eines neun Monate alten Kindes ist, gab zu, mit dem 31jährigen Ignacy Mateja, der ebenfalls verheiratet ist, ein Verhältnis unterhalten zu haben. Mateja soll der Frau zugeredet haben, ihren Mann zu ermorden. Er wolle sich von seiner Frau scheiden lassen und dann sollten beide ins Ausland flüchten. Am Freitag ist Mateja zweimal im Hause des Lewandowski gewesen und überredete die Frau zu der Tat. Nachdem Lewandowski um 9 Uhr sich niedergelegt hatte, ergriff seine Frau gegen 12 Uhr eine schwere Axt und schlug damit auf den Schlafenden ein. Sie tötete ihren Mann durch sechs oder sieben Schläge mit der Schneide der Axt. Nach der Tat drückte die Frau die Fensterscheibe ein, um einen Überfall vorzutäuschen und stürzte auf die Straße, wo sie um Hilfe rief.

Die benachrichtigte Polizei führte energische Untersuchungen durch und kam bald zu der Ansicht, daß lediglich die Frau als Täterin in Frage kam. Die Untersuchung der Fingerabdrücke bestätigte diese Annahme, die sich beim Verhör immer mehr in Widersprüche verwickelte. Schließlich brach die Frau vollständig zusammen und gab an, daß sie lediglich durch das Zureden des Mateja zur Mörderin geworden sei.

Noch am Sonnabend abend war damit die Untersuchung abgeschlossen und sowohl die Täterin wie Mateja wurden in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 2. November.

Heiter bis wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet morgens Frühdunst, tagsüber heiteres bis wolkiges Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Letzter Kehraus!

In diesen Tagen schüttelt Freund Herbst mit aller Kraft die letzten Blätter von den Bäumen. Beinahe kann man zusehen, wie in wenigen Stunden manchmal die Äste eines Baumes kahl werden, wie Blatt um Blatt, vom Wind gezaust, sich löst und langsam auf den Boden flattert. Der große Kehraus des Herbstes hat begonnen.

Freilich in der Stadt kommt dieser letzte Abschied früher. In den Straßen und auf den Plätzen stehen bereits kahle Bäume und Sträucher, und im Stadtpark kann man jetzt weithin durch das feine Geäst der Zweige blicken, wo früher dichtes Laubwerk den Blick versperrte. Draußen aber, in Wald und Feld, ist es noch nicht so weit, dort tut der Herbst seine letzte Arbeit ein wenig langsamer und eine oder zwei Wochen lang wird uns noch das leuchtend bunte Bild der flammenden Wälder geschenkt.

Diese letzten goldenen Herbsttage sind wie ein kostbares Geschenk. Noch meint es die Sonne gut, ehe sie ihr verklärtes Antlitz hinter Wolken versteckt und ehe wir die trübe Seite des Herbstes kennen lernen. Draußen im Walde wandert der Fuß über trockenes Laub wie über einen weichen raschelnden Teppich. Herb steigt der Duft des Bodens empor und läßt uns an die unsichtbaren Kräfte denken, die in ihm wach sind und die nach Winterstarre und Dunkelheit wieder neues lebendiges Leben aus den Wurzeln der Pflanzen emportreiben werden ins Sonnenlicht.

Solange die Sonne lacht, haben die letzten Herbsttage noch nichts von Wehmut und Abschiednehmen. Der Glanz, der den seidigen Himmel durchflutet und sich vergoldend über das letzte Herbstlaub der Wälder legt, läßt die ganze Welt in einem verklärten Licht erscheinen, wer wollte sich in solchen Stunden das Herz schwer machen mit trüben Gedanken? Im Gegenteil: der Herbststurm, der durch die Bäume fährt, der in den Kronen der alten Tannen oben in den Bergen wühlt und drunten im Flachland die letzten gelben Blätter von den Zweigen zaust — ist er nicht das Sinnbild der ewigen Naturkraft, an der Baum und Strauch ihre Kräfte messen, singt er dem Menschen nicht das Lied seiner ungebrochenen Kraft ins Herz, an der wir wachsen und erstarken sollen?

Nur weichliche Menschen werden im Herbst von trüben Stimmungen befallen. Die Starken aber werden immer in ihm aufs neue das harmonische Abklingen des großen Kreislaufs eines Jahres empfinden und die Kräfte spüren, die im Boden und in den Bäumen arbeiten und die manchmal sogar an diesen letzten milden Tagen schon wieder junge Knospen aus den Zweigen treiben.

---

§ **Seinen 80. Geburtstag** begeht am Mittwoch, dem 3. d. M., Herr Rudolf Bouvier, Kaszubska (Metzstraße) Nr. 11. Herr Bouvier leitete jahrelang als Direktor den **hiesigen Verlag der Kunterstein-Brauerei Graudenz.**

§ **Selbstmord durch Erhängen** beging im Walde unweit der Chaussee in Jaschnitz der 19jährige Arbeiter Józef Krulikowski aus Fordon. Angeblich hatten seine Eltern ihm schwere Vorwürfe wegen schlechten Lebenswandels gemacht, was den jungen Mann zu der Tat veranlaßt haben soll.

§ **Am Feiertag Allerheiligen** waren die hiesigen katholischen Friedhöfe wie alljährlich so auch diesmal das Ziel vieler Tausender, die die Gräber der Verstorbenen schmückten. Dabei kam es auf dem neuen katholischen Pfarrfriedhof zu einem tragischen Vorfall. Als die 64jährige Witwe Anna Hirsch, Thornerstraße 39, damit beschäftigt war, das Grab ihres Mannes herzurichten, sank sie plötzlich zusammen Man eilte ihr sofort zu Hilfe und alarmierte die Rettungsbereitschaft Der Arzt konnte jedoch keine Hilfe mehr bringen: ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen ½4 Uhr auf der Thorner Straße. Als der 49jährige Straßenbahnangestellte Anton Matuszewski, Pod Blankami (Mauerstraße) 2 mit dem Reinigen der Straßenbahnweichen beschäftigt war, wurde er von einem Radfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Dabei erlitt der Bedauernswerte einen so folgenschweren Sturz, daß er mit einem Schädelbruch in das St. Florian-Stift eingeliefert wurde. Er hat dort bis heute die Besinnung noch nicht wiedererlangt.

§ **Systematische Unterschlagungen** verübt hatte der 25jährige frühere Rechtsanwaltssekretär Alojzy Perlik von hier. Perlik war bei dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. Jurek als Sekretär beschäftigt und hatte zum Schaden seines Arbeitgebers 189,60 Złoty veruntreut. P., der bereits zweimal vorbestraft ist, hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der sich zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Herbstessonnenschein.

Willst mit deines Lichtes Himmelsgabe
Immer uns noch wärmen und erfreun,
Daß sich alles, was nur lebt, dran labe,
O du milder gnädger Sonnenschein!

Gabst im Frühling uns dein Glühn zum Blühen,
Gabst zum Reifen dann dem Sommer Kraft;
Läßt im Herbst noch deine Strahlen sprühen,
Bis du ganz dein Jahreswerk geschafft.

Legst den schönsten Glanz erst in dein Scheiden,
Bleibst uns treu und huldreich zugewandt;
Läßt an deinem letzten Glanz sich weiden
Manchen müden Blick und fruchtbar Land.

Deiner Strahlen Milde läßt uns fühlen.
Wie du noch so gern bei uns verweilst.
Noch ein letztes Schimmern, Kosen, Spielen,
Bis du immer ferner uns enteilst.

Letzte Blumen wollen dich noch grüßen,
Sterbensreifes Laub noch einmal sehn,
In der tiefsten Pracht sich dir erschließen . . .
So machst du uns auch den Herbst noch schön.

Arthur Welke.

§ **In einem Unterschlagungsprozeß** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der aus Deutschland ausgewiesene, 25jährige jüdische Kaufmann Kurt Markowicz hier wohnhaft, zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, daß er zum Schaden der Firma Ce—Ka—Ce Mechanische Konfektionsfabrik, Inhaber Ignacy Kurdelski i Ska. Schecks in Höhe von 4200 Złoty und 420 Złoty in bar unterschlagen habe. Im Mai d. J. trat der Angeklagte an den Mitinhaber der oben genannten Firma mit dem Anerbieten heran, für ihn Einkäufe zu tätigen. Da Markowicz sich auf seine glänzenden Verbindungen mit Lodzer Firmen berief und die Firma gerade dringenden Bedarf an Leinen hatte, beauftragte sie ihn 3000 Meter Leinen einzukaufen. Sie vertraute dem M. um so mehr, da sie vorher bei einer hiesigen polnischen Firma Referenzen über M. eingeholt hatte, die gut ausfielen. Der Angeklagte fuhr nach Lodz, ließ sich dort einen Stempel mit der Firma J. Lajb i Ska., Łódź, Wyroby Włókiennicze" anfertigen, den er unter ein Schreiben setzte, worin angeblich die Firma Lajb i Ska. der hiesigen Firma den Auftrag auf Lieferung des Leinen bestätigte. M. hatte von dem Mitinhaber der Firma, Edwin Hannemann, außer den Schecks den bereits erwähnten Betrag erhalten, deren Empfang gleichfalls die Firma Lajb quittierte. Auf die Lieferung der bestellten Ware wartete die Firma Kurdelski jedoch vergebens. Wie es sich später herausstellte, war die Korrespondenz sowohl die Empfangsbescheinigung von dem Angeklagten gefälscht, da eine solche Firma in Lodz gar nicht existierte. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, nur zum Ankauf des gefälschten Firmenstempels und den Fälschungen, bestreitet dagegen die Schecks und das Geld unterschlagen zu haben. Nach Vernehmung des Zeugen Hannemann erkannte das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr bedingungslosem Gefängnis.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 31. Oktober. Der Landwirt Josef Koteras aus Prosno bei Budsin lebte mit seinem Schwager Stanisław Czarnojeńczyk schon seit längerer Zeit in Streit. Cz. hatte dem K. Rache geschworen, daher griff er ihn eines Tages mit einem Spaten tätlich an. Da aber Freunde dem K. zu Hilfe eilten, verschwand er schnell, um einen Karabiner zu holen. Mit diesem gab er drei Schüsse auf K. ab, die aber sämtlich ihr Ziel verfehlten. Das hiesige Gericht überwies die Angelegenheit zur Verhandlung an das Bezirksgericht in Posen.

ss **Mogilno, 31. Oktober.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, in der hiesigen Gasanstalt einen Retortenofen aufzustellen, wozu eine Anleihe aus dem Arbeitsfonds aufgenommen werden soll. Ferner wurde ein weiterer Kredit in Höhe von 800 Złoty für die Instandsetzung der städtischen Gebäude bewilligt. **Beschlossen wurde, im Jahre 1937 einen Kommunalzuschlag** in Höhe von 3 Prozent zu den staatlichen **Einkommensteuern** sowie im Jahre 1938 folgende Kommunalzuschläge **zu erheben:** 100 bzw. 140 **Prozent zu den Akzisenpatenten, 10 Prozent** zu den Gewerbepatenten und **Registrationskarten, 13 Prozent** von der Gesamtsumme **der Gebäudesteuern und 3 Prozent vom Einkommen. Was die Wochenmärkte anbetrifft, dürfen Händler erst von 9 Uhr ab ihre Einkäufe tätigen.**

Kürzlich beging der hiesige ehem. Mühlen-, Grund- und Hotelbesitzer Reinhard Wollenweber seinen 86. Geburtstag. Dieser alte Bürger unserer Stadt, der schon mehrere Jahre Witwer ist und dessen vier Kinder in Deutschland Ämter bekleiden, erfreut sich bester Gesundheit.

e **Moritzfelde** (Murucin), 1. November. Die **Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Bachwitz, hielt im hiesigen Gasthaus eine Mitgliederversammlung ab, die vom Volksgenossen Seehafer eröffnet wurde. Vg. Truderung-Bromberg schilderte sodann die eindrucksvolle Delegiertenversammlung. Es folgte ein Vortrag über die Bedeutung des deutschen Bauerntums. Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung abgeschlossen.**

Dem Besitzer F. Bagnewski in Bachwitz (Łukówiec) wurde sein Fahrrad, welches derselbe im Hausflur des Gasthauses eingestellt hatte, gestohlen.

y **Netzort** (Przyłęki), 30. Oktober. **Dem Besitzer Rudolf Schneeglau aus Przyłęki stahlen Diebe von der Straße Pferd mit Wagen, und entkamen unerkannt. Die Polizei konnte am anderen Tage dem Besitzer das Gestohlene wieder zurückerstatten.**

z **Pakosch** (Pakość), 29. Oktober. Der 13jährige Sohn des Besitzers Liberski aus Ostrowo hatte sich an der Dreschmaschine zu schaffen gemacht, als plötzlich **die Pferde anzogen und er mit der Hand ins Getriebe geriet, welches ihm die Finger derartig zerquetschte, daß er sich ins Krankenhaus begeben und sich einer Operation unterziehen mußte.**

♁ **Posen** (Poznań), 1. November. **Erschossen hat sich am Freitag in seiner Wohnung der 27jährige Rudolf Latanowicz. In einem hinterlassenen Brief gibt er als Grund für seine Verzweiflungstat Nervenzerrüttung an.**

Der Frau Professor Maria Spytkowski waren aus ihrer Wohnung Chocisofkiego 21 Kleidungsstücke und ein photographischer Apparat im Gesamtwerte von 300 Złoty gestohlen worden. Schon am Freitag saß der Dieb. der viermal vorbestrafte 24jährige Arbeiter Eligiusz Ruczkowski, hinter Schloß und Riegel.

♁ **Posen** (Poznań), 31. Oktober. **Neue Stadtverordnetenwahlen** für die Stadt Posen sollen im Januar 1938 ausgeschrieben werden. Das Posener Stadtparlament war bekanntlich im Jahre 1935 aufgelöst, 1936 wieder eröffnet, aber nach kurzer Dauer wieder aufgelöst worden.

Der Universitätsprofessor Dr. Anton Jurasz, der bekannte Posener Chirurg, ist zum Ehrenmitglied des Chirurgen-Kollegiums in Brasilien ernannt worden.

Der 29jährige Witold Dekiert aus Kuszczykowo, der vor wenigen Tagn durch Trinken von Lysol einen Selbstmordversuch unternommen hatte, aber im Stadtkrankenhause wieder hergestellt wurde, hat vergangene Nacht einen zweiten Selbstmordversuch gemacht, indem er sich von der Wallischeibrücke in die Warthe stürzte. Er wurde jedoch von herbeieilenden Personen aus dem Wasser gezogen.

Gestern wurde die 57jährige Witwe Malwine Englich an der Ecke der fr. Auguste Viktoria- und fr. Harderstraße beim Aussteigen aus der Straßenbahn von einem in vorschriftswidrigem Tempo fahrenden Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Wieder ein Beweis für die Unzuträglichkeit der Aufhebung der Bestimmung, daß die Fahrzeuge bei haltender Straßenbahn die Fahrt zu unterbrechen haben!

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. Oktober. Die evangelische Kirche kann ihr 75jähriges Bestehen feiern. Es war nicht das erste Gotteshaus, das die Gemeinde erbaute. Bereits im Jahre 1797 wurde ein Bethaus errichtet, das seinen Platz dort hatte, wo heute das neue evangelische Pfarrhaus steht. Dieses alte Gotteshaus war auch zugleich evangelische Schule. Aber erst im Jahre 1840 wurde die Kirchengemeinde Wirsitz von der alten Kirche Lobsens abgetrennt und zur selbständigen Kirche mit eigenem Pfarrer errichtet. Das jetzige Terrain der Kirche erhielt die Gemeinde vom Fiskus von dem Baugrund des Königlichen Remontedepots. Auch das alte Pfarrhaus ist ein Geschenk der Regierung bei Gründung der Kirche. Die schöne, massive Kirche wurde durch ein besonderes Gnadengeschenk König Friedrich Wilhelms IV. im Bau schnell gefördert und ist am 15. Oktober 1862 von Generalsuperintendent Dr. Cranz eingeweiht worden. Bis zum Jahre 1898 gehörte auch Netzthal mit den Netzekolonien Birkenbruch und Friedrichshorst zur Kirchengemeinde Wirsitz und wurden von dort aus betreut. In diesem Jahre erhielt Netzthal einen Hilfsprediger, der die Netzefilialen verwaltete. Zum 50jährigen Bestehen der Kirche, im Jahre 1912, fand eine vollständige Renovierung der Kirche statt. Im Herbst desselben Jahres konnte Generalsuperintendent D. Blau die in schöner Ausstattung dastehende Kirche persönlich erneut weihen. Erst im Jahre 1926 wurde die Pfarre nach Netzthal verlegt und nun wurde Wirsitz, die eigentliche Mutterkirche, gleichsam eine Filiale von Netzthal.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 31. Oktober. Der letzte Jahrmarkt hatte bei prächtigem Herbstwetter einen Massenbesuch zu verzeichnen. Dafür zeugt vor allen Dingen die Tatsache, daß unsere Bäcker und Fleischer alle ihre frischen Back- bzw. Wurstwaren absetzen konnten, daß sogar teilweise die Nachfrage nicht befriedigt wurde. Auf dem Viehmarkt waren 250 Stück Vieh und 66 Pferde aufgetrieben. Der Krammarkt war gleichfalls sehr stark beschickt. Es wurde sehr viel gekauft.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"
und „Die Scholle" Nr. 44.**

Ihre Verlobung geben bekannt

Otto Wenker
Irmgard Gaede

Bromberg, im Oktober 1937. 3726

Briefmarken
u. Münzen für Sammler
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 6959
„Filatelja", Bydgoszcz,
Marsz. Focha 34.

Großes pharmaz. Unternehmen

in Deutschland

sucht

für die Mitleitung seiner Vertretung in Polen

seriösen Kaufmann

vorzugsweise aus der chem. pharmaz. Branche, der über perfekte polnische und deutsche Sprachkenntnisse verfügt.

Bewerber wollen Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einreichen unter **Asld. 6173 an ALA, Berlin W. 35.** 7032

Heute nachmittag, um 2.30 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister

Albert Wallner

im Alter von 62 Jahren. 7260

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Luise Wallner.

Samocin, den 30. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am 3. November, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verlust sagen wir unsern 7251

innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Martha Wilck.

Narzym, den 1. November 1937.

Habe mich als 3720

Augenarzt

niedergelassen.

Dr. med. P. Chojnacki
Bydgoszcz, Gdańska 35.
Sprechst. v. 9-11, 15-17 Uhr. Telef. 3003.

Junger Lehrer erteilt billigst
Unterricht
in Polnisch und Mathematik.
Gefl. Zuschriften unter **D 6908** a. d. Gst. d. Ztg.

Tapeten
Große Auswahl
Bydgoski Dom Tapet,
Jezuicka 16. 7117

Kleider
Mäntel, Kostüme
fertige an. Sehr ermäßigte Preise. 3681
Damen-Schneider,
Em. Warmińskiego 10-4.

Tel. 1054
Ausbesserungen, Umsetzen, Neusetzen von
Kachel-Oefen und -Herden
am besten vom altbewährten Ofensetz-**Meister Tschörner**
Bydgoszcz, Różana 11.
Telefon 1054. 3714

Damenhüte, 3 zł; Umpressen von 1,20 zł. 3708
Dembus, Poznańska 4.

Strickkleidung
reine Wolle, fertigt an
Maschinen-Strickerei
Bauer, Św. Trójcy 35.
3697

Möbeltransporte
Umzüge
sowie sämtliche Transporte **auch nach Danzig und Deutschland** mittels geschlossener Möbelautos bis 5 to Tragkraft führt prompt aus
Autoprzewóz, Pollitz,
Topolinek (Pomorze),
Telefon Topolno Nr. 5.

Klavierniederlage
Pfitzenreuter, Pomorska 27.
3724

Trikotwäsche
für Damen. 3310
Maßanfertigung.
Marta Eisnack,
ul. Król. Jadwigi Nr. 5.

Obstbäume
bester Qualität und sortenecht. 7143
Beerensträucher, Ziersträucher
J. Napierała,
Baumschule, Grudziądz.
Piłsudskiego 1 9.

Heirat

Gutsbesitzer
30 J., evgl., sucht die Bekanntsch. symp. Dame mit größer. Vermögen
zwecks Heirat.
Nur ernstgem. Offerten unter **E 7153** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Selbständig. Fleischermeister, evgl., gut. Charakter, sucht geschäftstücht. **Lebensgefährtin.** Ang. mit Bild, welches zurückges. wird, unter **J 3695** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung erbet.

Maschinenschlosser-Monteur,
Mitte 20er. stattliche Erscheinung, deutsch-evangl., Verm. 7000 zł. später mehr, möchte **Heirat mit junger Dame**
am liebsten Einheirat
in gutgehende Werkstatt. Vermögen erwünscht. Bildofferten unter **T 3719** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Einheirat
bietet sich evgl. Dame in den 40er Jahren mit ca. 12000 Zł. Vermögen in Mühlengrundstück. Zuschrift. unter **G 3690** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heimatlose, ev., 36-jährig. (berufl. tätig auf dem Lande) einf. Herkunft. gutaussehend, jugendliche Erscheinung, intelligent, häusl., wirtschaftlich, gutes Herz und Gemüt, **wünscht Herrn** in sicherer Position, **zwecks späterer Ehekameradschaft kennen zu lernen.** 3000 zł in bar vorhand., später etwas mehr. Nur ernstgemeinte Offert. bitte mögl. mit Bild unt. **W 3728** an d. Gst. d. Ztg.

Anst. ev. Mädel v. Lande i. Alt. v. 22-30 J. bietet sich
Einheirat
in Gastwirtschaft und Mühlengrundst. Verm. v. 5000 zł an erwünscht. Off. m. Bild unt. **N 3712** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtigen, intelligent.
Landwirt
zwischen 30—35 Jahr bietet sich Gelegenheit, in prima Landwirtsch.
einzuheiraten.
Erwünscht 20 – 30000 Zł. Vermög. Zuschrift. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **E 3679** an die Geschst. d. Zeitg. erb. Diskretion zugesichert.

Geldmarkt

20000 zł
gegen Zinsen und 1000 Zł. garantiert. Gewinn für 8 Monate gesucht. Offerten unter **C 3675** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Für Eisen-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft wird wegen Militärdienst des bisherig. ein
perfekter
Verkäufer
gesucht.
Bed.: Erstkl. Fachkenntnisse in Form- u. Stabeisen, sanit. Artik., sow. Nähmasch. u. landw. Ersatzteilen. Angeb. mit Lichtbild, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. und Antrittstermin an
Ernst Wiedemeyer,
Gniezno. 7254

MÖBELSTOFFE
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
Gdańska 78 Tel. 3782

Der Hut für die elegante Dame
von
Chic Parisien
Bydgoszcz, Śniadeckich 7

Nähmaschinen repariert sachgemäß und billig **Kuberek, Długa 68.**
7181

Umzüge

auch **Sammelladungen** nach u. von Deutschland. — An- und Abrollspedition übernimmt **W. Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 7123

Gesucht zum 1. 1. oder 1. 2. 1938 7255
2. landw. Beamter.
Berufsbeamter bevorzugt, da bei Eignung später. Aufstieg mögl., bezw. Dauerstellung,
oder Eleve
mit landw. Vorkenntn.
Wiechmann,
Dom. Radzyn,
Pow. Grudziądz.

Sof. oder später ges.
Inspektor
für 1000 Morg. große intensive Niederungswirtschaft. — 10-12 jähr. Praxis. Bewerber mit besten Zeugn., senden Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspüchen unter **R 7267** an die Geschst. d. Ztg

---

Buchhalter
od. Buchhalterin
möglichst mit kaufm. Kenntnissen
für Mühle
sofort gesucht. Bewerb. mit Anspr. u. Zeugn. erbeten unter **R 7257** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum bald. Eintritt einen tüchtigen
Gehilfen
für Kolonialwaren und Restauration. Off. mit Zeugnisabschr. unt. **S 7268** an d. Gschst. d. Z.

Selbständiger
Konditor
mit Handwerkerkarte
zum 1. November od. später gesucht. Gefl. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen an 7244
Ludwik Werniński
Chodzież.

Ordentlicher 7252
Molkerei - Gehilfe
firm in Butterei und guter Rechner sofort gesucht. Bewerbg. mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschr. u. Gehaltsang. an **Molkereigenossensch. Ostrowite,** p-ta. Jabłonowo, pow. Lubawa.

Vorarbeiter
der mit **Fabrikation von Schälfurnier.** vertraut ist, für Fabrik Nähe Gdynia gesucht. Offert. unt. **B 7266** a. d. G. d. Z.

Forstlehrling
nicht unter 17 J., wird gesucht. Pension muß gez. werden. Bewerb. mit Lebenslauf an 7261
v. Maercker'sche Forstverwaltung, Komorze,
p. Osiek, pw. Starogard.

Lehrling 7229
dtsch. u. poln. sprechend, bei frei. Wohng. u. Pens. zu sofort gesucht.
Drogenhandlung
M. Kiosowski,
Łasin, p. Grudziądz.

Verheiratet., evangelisch. **Schäfer**
mit möglichst 3 eigenen Leuten, d. seine Brauchbarkeit nachweis. kann, zu bald gesucht. 7263
Hilgendorff, Witkowo,
poczta Kamień, powiat Sępólno.

Melker f. kl. Wirtschaft ges.
Kolanczyk, Walownica,
poczt. Brzoza. 3713

Ledigen Schweizer
stellt ein 3707
v. Ziehlberg, Lisiogon,
Post Lochowo.

15—16 jährig. **Jungen zum Kühe hüten** sofort gesucht. **Kujawska 111.**
3729

Gesucht zum 1. Januar 1938 eine
gebildete Dame
evangl., firm in poln. Buchführ., **als Gutssekretärin.** Gut Pomerellens Näh. Danzig. Kurzer Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. unt. **M 7256** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes, zuverläss.
Kinderfräulein
aus gutem Hause (mögl. Lyzealbild.) für 2 jähr. Jungen auf Landgut mit Familienanschl. v. sofort oder 15.11. gesucht. Etw. Nähkenntnisse u. gelegentl. Hilfe i. Haushalt erwünscht. Angeb. unter **O 7262** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin,
Bauerntochter welche auch für Buchführung Interesse hat und ganz selbständig zu wirtsch. versteht, auf 400 Morg. Landwirtsch. m. frauenlo em Haushalt gesucht **(Bauernstellung).** Zuschriften m. selbstgeschr. Lebenslauf, Familienverhältnisse, Gehaltsforderungen und Bild u. **Nr. 7209** a. d. Geschst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Suche eine alleinsteh.
evgl. Frau
od. Mädchen für mein. klein., frauenl. Haush.
Hoyer, Franciszkowo,
bei Bukowiec. 7253

Tücht. Hausschneiderin für ein deutsches Gut gesucht. 7246
Berufshilfe, Bydgoszcz,
ul. Gdańska 66.

Suche sofort ein dtsch.-kath. **Mädchen,** aus gutem Hause mit sehr guten Kochkenntnissen. Stubenmädchen vorh. Offerten erbitte unter **K 7228** a. d. Geschst. d. Z.

Kinderliebes
Hausmädchen
perfekt im Kochen, per sof. gesucht. Meldung. zwischen 8—9 u. 15 bis 16 Uhr. 7269
Krasińskiego 9, 2. Etg.

Stellengesuche

Gelernter Förster
40 J., ev., verh., 2 Kind., langjähr. Praxis, sucht ab 15. 1. 38 od. spät. anderweitig Stellung. Gefl. Zuschr. u. **J 7226** an die Gst. ds. Ztg. erb.

Stellung sucht verh.
Förster, 38 J. alt, evangel., in Forst u. Jagd grdl. erfahr., **vorzügl.** Ref. Off. u. **B 7098** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alleinstehender, jüng. **Pensionär sucht** gegen freie Verpflegung
irgend eine Stellung.
Führg. einer Wirtsch., Forst, Garten, Imkerei, als Vizewirt od. dergl., am liebsten bei alleinst. Besitzerin. Ges. Zuschr. unter **G 7186** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Gutsgärtner
30 Jahre alt, ledig, mit allen Arbeit. gut vertr., **sucht** mit gut. Zeugniss. u. Empfehl. von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **P 3716** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Gärtner, der 15 J. selbst. eine Handelsgärtn. ges. hat, **sucht** sof. od. später **Stell.** Ang. a. **Gärtnerei Napierała, Grudziądz,** Marsz. Focha 13. 7211

Junger, ruhiger Bäckergeselle
m. Konditorkenntnissen sucht Arbeit von sofort oder später. Gefl. Zuschriften erbittet 3727
Wilh. Jabs, Lubiewice,
poczta Lubiewo, pow. Tuchola, Pom.

Deutsche
Stenotypistin
mit poln. Sprachkenntnissen, sucht Anfangsstellung bei einem Taschengeld. Off. u. **D 3715** an d. Gschst. d. Z.

Buchhalterin
mit langjähr. Praxis in landw. wie Industriebetr. **sucht** ab 1. Jan. o. spät. neuen **Wirkungskreis.** Offert. unt. **B 3725** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Fräulein (Gymnasialbildung) **sucht Stellung** als
Erzieherin
in deutsch. Hause. Spez. Polnisch. Offert. unt. **M 3704** a. d. Geschst. d. Z.

Evang. Wirtin
m. g. Zeugn. u. Empfehlung. sucht mögl. bald Stellung. Meld. 7264
Schwesternstation Witkowo.

Fräulein m. gut. Nähkenntnissen **sucht** v. sof. oder später **Dauerbeschäftigung** in Fabrik oder Werkstatt. Offert. unter **U 3723** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. Stellg. als
Stubenmädchen
am liebsten aufs Gut. Off. u. **S 3718** a. d. G. d. Z.

Wielkopolski Skład Kawy
Sp. z o. o.
Zentrale in Gdynia
teile höflichst mit, daß am 2. November d. J. eine
neue Filiale in Więcbork
ul. Hallera 10
eröffnet wird. Wir empfehlen
Kaffee, Tee, Kakao
Bonbons und Schokoladen sowie Kolonialwaren
in unseren erprobten besten Qualitäten und zu ermäßigten Preisen.
4% Rabatt in Rabattmarken!
Eigene große Lagerräume und neueste Kaffeerösterei.
Selbstimport. 3732
Bei Einkauf von zł 1.50 (mit Ausnahme von Monopolartikeln) legen wir in den ersten Tagen nach Neueröffnung außer dem Rabatt einen wunderbaren Luftballon bei.
Außerd. b. Weihnachtseinkauf geb. wir Porzellan-Bonbonnieren zu.
Bisherige Filialen in Toruń:
ul. Szeroka 12 und **ul. Mickiewicza 94/96.**

An- u. Verkäufe

Vertauscht
nach Deutschland auf ein intensives 136 Mrg. groß. Weiz.- u. Rüben-**Grundstück** auf ein gleichwertig. in Polen? Auskunft ert. **Kowalski, Gołoty,** poczta Unisław.

---

18 Morgen
Mittelboden, Gebäude massiv, für 6000 zł zu verkaufen. Offert. unt. **L 3702** a. d. Geschst. d. Zt.

Kolonialwarengeschäft verkaufe für 800 zł
3685 **Sienkiewicza 16.**

Reitpferd
Wallach n. über 8 Jahr, 170 Bandmaß pr. Qual. zahle guten Preis. 7259
Emil Joseph, Wronki
eksport koni, Tel. 20.

Arbeitspferd 3722
zu verkf. **Otto Bumke, Łęgnowo,** p. Bydgoszcz.

Ia
Jungeber
aus anerkannter Edelschweinherde hat wieder abzugeben 7225
v. Witzleben, Liszkowo,
pow. Wyrzysk.

Fahrb. Benzindreschmotor, 8—12 PS, bill. zu verk. **Nakielska 24.**
3730

Kaufe
Lokomobile
für Heizzwecke, 10-12 qm Heizfläche, 7265
verkaufe
Cornwall - Kessel
10 qm Heizfläche, **Kusche Rumja,** pow. Morski.

Lokomobile und Weizenschrotmühle sofort zu verkauf. Erste: 6 Atm., Marke Eckert, Berlin, Zweite: Walzenstile Nr. 3. Dortselbst wird **gesucht** ein gebr. **Rübenschneider.** Off. u. Nr. 7208 an die Geschst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Alte 7023
Schreibmaschinen
könn. a. neue deutsche umgetauscht werd. bei **Skóra i Ska., Poznań,**
Al. Marcinkowskiego 23.

In vollem Betrieb befindliche 2587
Gärtnerei Danzig-Langfuhr
ca. 6000 qm prima Boden, 5 Gewächshäuser, großer Pflanzenbestand, fortzugsh. günstig
zu verkaufen. Erforderl. Kapital 15—20000 Gulden.
Franz Giesen, Dzg.-Langfuhr, Hochstrieß 45.

---

1 Tonnisch. 1 Bufett, 1 Tisch, 1 Kopierpresse, 1 Radio (3 Röhren), und einige Bilder
billig zu vert. **Stenzel,**
Grunwaldzka 35. 3705

Gaskocher
Mehlkasten
Elektrische Lampen
Geldkassette
Rodelschlitten
zu verkaufen 3698
ul. Ujejskiego 29, W. 3.

Eiserner Ofen
billig zu verkaufen.
Okole.
Nowogrodzka 6/1. 3633

Obstbäume
Fruchtsträucher
und Stauden
empfiehlt
Robert Böhme,
sp. z o. o. 6915
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.

2-Ztr.-Säcke
verk. **ul. Wileńska 11,**
Tel. 35-36, W. 1. 3657

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm.
Hetmańska 27, Whg. 8.
3731

J. Mann sucht billige **Schlafgelegenheit.** — Eig. Betten. Off. unt. **K 3696** a. d. Geschst. d. Z.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
und Zubehör, 1. Etage von sofort zu vermiet.
R. Arndt, 7195
Marsz. Focha 15.

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
mit Veranda zu verm. Offerten unter **D 3676** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Landbäckerei
in deutscher Gegend, evtl. m. **Kolonialwarengeschäft, zu pacht. ges.** oder auch einfache, gut eingef. **Stadtbäckerei.** Angebote unt. **U 7126** an d. Gschst. d. Zt. erb.

Sämtliche

DRUCKSACHEN

Für
INDUSTRIE
HANDEL
GEWERBE

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 2. - 7. November 1937

Dienstag, den 2. November, 19.30 Uhr:
Robert Heger: **Der Bettler Namenlos.**
Oper in 3 Akten.

Mittwoch, den 3. November, 19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Land des Lächelns.**
Operette in 3 Akten.

Donnerstag, den 4. November, 15.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Der Graf von Luxemburg.
19.30 Uhr: Karl Bunje: **Der Etappenhase.**
Ein Lustspiel aus der Kriegszeit in 4 Aufzügen.

Freitag, den 5. November, 19.30 Uhr:
Hans Gobsch:
Der andere Feldherr. Schauspiel in 3 Akten

Sonnabend, den 6. November, 19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Land des Lächelns.**
Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 7. November, 10.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung. **Der Etappenhase.**
19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Land des Lächelns.**
Operette in 3 Akten.

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 252.

Bydgoszcz | Bromberg, Mittwoch, 3. November 1937.

Pommerellen.

2. November.

Graudenz (Grudziądz)

× **Eine neue Autobusverbindung Graudenz—Bromberg** ist ab 1. November d. J. eingerichtet worden, die z. Zt. täglich einmal hin und zurück befahren wird. Die Linie geht über Schwetz. Es besteht kein Zweifel, daß sie einem dringenden Bedürfnis der Bevölkerung diesseits und jenseits der Weichsel abhilft und sich eines guten Zuspruchs wird erfreuen können. *

× **Eine neue Postagentur** ist, wie aus einer Bekanntmachung der Postdirektion hervorgeht, mit Wirkung vom 1. November d. J. in Grutta, Kreis Graudenz, errichtet worden. Der neuen Agentur wurden die Bezirke und Ortschaften Annaberg, Grutta, Hansfelde, Karrassaeck, Orle und Salno zugeteilt, welche bisher zu Melno gehörten. Die Dienststunden der neuen Postagentur sind von 8—12 und von 15—18 Uhr. *

× **Graudenzer Bevölkerungsbewegung.** Am 31. August dieses Jahres zählte unsere Stadt laut der fortlaufenden Statistik des städtischen Meldeamts 58 567 Einwohner. Im Laufe des Monats September reisten hierher zu 368 Personen, geboren wurden 78 Kinder; Graudenz verließen 285 Personen, und es starben 57. Somit betrug am Schlusse des Monats September die Bewohnerzahl von Graudenz 58 761; es war also eine Zunahme von 104 Seelen zu verzeichnen. Was den Ausländerverkehr in Graudenz im Monat September d. J. anbetrifft, so wurde unsere Stadt in dieser Zeit von 122 fremden Staatsangehörigen besucht; darunter waren, wie gewöhnlich, am weitaus meisten Reichsdeutsche vertreten, nämlich 109 Personen. *

× **Ihre Goldene Hochzeit** konnten am Reformationstag der alte Graudenzer Bürger August Teschke mit seiner Frau Auguste geb. Borchert, Kalinkerstraße (Kalinkowa), in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen. Beide sind alte Graudenzer, die vor fünfzig Jahren in Graudenz in der alten evangelischen Kirche auf dem Marktplatz getraut wurden, und am Sonntag in der neuen evangelischen Kirche ihr Hochzeitsjubiläum feiern konnten. Der Jubilar, der jetzt nach eines Lebens langer Arbeit von seiner wohlverdienten Rente lebt, hat der Firma Herzfeld & Victorius über 30 Jahre hindurch angehört. Möge Gott dem Paar noch recht viele Jahre ungetrübten Lebens schenken! *

Im Prozeß gegen Zdrójewski, den früheren Graudenzer Beamten der Kreisstarostei, ist dieser Tage die Berufung vor dem Posener Appellationsgericht zur Verhandlung gekommen. Wie erinnerlich, wurde Zdrójewski von dem Graudenzer Bezirksgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er bei der Ausstellung von Grenzüberschreitungsscheinen die doppelte Gebühr, nämlich 2 Zloty anstatt der vorgeschriebenen 1 Zloty erhoben hatte. Das Gericht konnte ihm damals eine Veruntreuung der Beträge in 312 Fällen nachweisen; außerdem kamen auch bei der Ausstellung von Jagdscheinen Unregelmäßigkeiten vor. In der Berufungsverhandlung kam kein Entlastungsmaterial zutage, so daß das Appellationsgericht das erstinstanzliche Urteil bestätigte. *

× **Verschwunden** ist seit dem 22. Oktober d. J. der 13jährige Sohn der Frau Marta Karpińska, Petersilienstraße (Wąska) 19. Der Junge verließ am fraglichen Tage frühmorgens die Wohnung, um zur Schule zu gehen und ist bis zum heutigen Tage noch nicht zurückgekehrt. *

× **Der letzte Wochenmarkt** brachte gute Beschickung und wegen des Sonn- und darauffolgenden Feiertags guten Verkehr. Die Preise lagen zum Teil etwas höher als vor einer Woche, insbesondere bei Geflügel. Die Butter kostete 1,40—1,70, Eier 1,50, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,35, Nüsse 0,70—0,90, Tomaten 0,20, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,08, Rosenkohl 0,20, Wirsingkohl 0,08—0,09, Sauerkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,25, Spinat 0,15, Mohrrüben 0,05, weiße Bohnen 0,15, Erbsen 0,20, Kartoffeln Zentner 2,20, Pfund 0,02½, Steinpilze 0,30—0,50, Butterpilze 0,20, Pfefferlinge 0,15, Reizker 0,15, Enten 2,50—3,50, Gänse 3,50—5,00, Puten 4,00 bis 5,00, Hühner 2,50—3,00, Tauben Paar 0,80—1,00, Rebhühner 0,80, Wildenten 1,00—1,50, Hasen 2,50—3,00, Hechte kosteten 1,00, Schleie 0,40—0,60, Karpfen 0,80, Barsche 0,50 Karauschen 0,60—0,80, Plötze 0,25—0,40. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging im Verlauf des letzten Tages um 3 Zentimeter zurück und betrug Sonnabend früh am Thorner Pegel nur noch 0,05 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf etwa 8 Grad Celsius zurückgegangen. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Kołłątaj“ mit drei leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen sowie „Bawaria“ mit zwei leeren Kähnen aus Warschau, ferner Schlepper „Goplana“ mit vier Kähnen mit Sammelgütern, „Spółwisle“ mit drei Kähnen mit Sammelgütern, „Uranus“ mit drei mit Ölfrüchten (Palmkernen und Rizinus) beladenen Kähnen sowie „Wanda I“ mit drei Kähnen mit Sammelgütern aus Danzig. Schlepper „Wanda II“ fuhr mit drei Kähnen mit Getreidefracht nach Danzig ab und mit demselben Ziel trieben von hier ein leerer und zwei mit Getreide beladene Kähne ohne Schlepphilfe talwärts. Schlepper „Herold“ mit einem Kahn mit Sammelgütern passierte auf der Fahrt von Warschau nach Fordon, die Personen- und Güterdampfer „Mars“ bzw. „Faust“ auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig. Von Dirschau kommend und nach Warschau bestimmt, legte Personen- und Güterdampfer „Krakus“ hier fahrplanmäßig an.

‡ **Mit den elektrischen Normaluhren Thorns** ist das eine eigene Sache, weil sie sich nicht einig sind, gleichzeitig eine und dieselbe Zeit anzuzeigen. So differieren z. B. die Turmuhren der Garnison- und der Neustädtischen Kirche meistenteils um 2 Minuten und die Uhren zweier sich fast gegenüber liegender Fachgeschäfte am Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) sogar um 2 bis 3 Minuten. Die Normaluhr am Hauptpostamt dagegen ist seit Monaten schon außer Betrieb und ihr Zifferblatt ist immer noch mit Papierstreifen überklebt. Hoffentlich werden obige, das Publikum natürlich irritierende Mängel recht bald behoben. * *

t **Die Frechheit auf die Spitze getrieben** hat der den Gerichtsbehörden nicht mehr unbekannte Edmund Białecki durch ein diebisches „Husarenstückchen“, das er sich am 9. Juli d. J. geleistet hat. An diesem Tage weilte er wieder einmal im Gebäude des Burggerichts, wo er einen Termin wahrzunehmen hatte. Er benutzte eine günstige Gelegenheit, um das richterliche Beratungszimmer zu betreten und stahl hieraus das dort hängende Jackett des Richters Krzewiński, in dem sich neben wichtigen Papieren auch ein Füllhalter befand. Er brachte seine Beute in Sicherheit, kehrte dann zurück und wurde durch eben diesen Richter in seiner Strafsache zu 4 Monaten Arrest verurteilt. Der Richter hatte dabei noch keine Ahnung, daß er in B. den Dieb seines Eigentums vor sich hatte. Erst bei einer späteren Verhandlung erkannte er das von B. getragene Jackett als sein Eigentum wieder. B., der den frechen Diebstahl zugab und weinend Besserung gelobte, muß die Tat mit 8 Monaten Gefängnis büßen. * *

v **Fahrrad-Diebstähle.** Den Diebstahl eines in der Breitestraße unter der Obhut zweier unbekannter Frauen zurückgelassenes Damenfahrrads im Werte von 80 Złoty zur Anzeige gebracht hat die Roonstraße (ul. Jagiellońska) 22 wohnhafte Stanisława Kaczmarek. — Dem Leibitscherstraße (ul. Lubicka) 10/30 wohnhaften Andrzej Sojka verschwand aus dem unverschlossenen Stall ein Fahrrad im Werte von 40 Złoty. *

v **Podgorz** bei Thorn, 31. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam die Angelegenheit des Rücktritts des stellvertretenden Vorsitzenden der Revisionskommission, Władysław Kobędza, zur Beratung. Das Stadtparlament nahm den Rücktritt nicht an und sprach dem Stadtv. Kobędza sein volles Vertrauen aus. Sodann erstattete Stadtv. Kosidowski den Rechenschaftsbericht von dem Verwaltungsbudget für das Jahr 1936/37, das ein Defizit von ungefähr 2500 Złoty ergeben hat. Nach einer sehr ausgedehnten Diskussion wurden hierauf die Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern für das Budgetjahr 1938/39 beschlossen. Gleichfalls zugestimmt wurde der nächsten Vorlage betr. Überlassung eines Raumes an den Pommerellischen Kinderschutz-Verein für die Einrichtung einer Beratungsstelle für Mutter und Kind, wobei frei Licht, Heizung und Wasser zugestanden wurden.

Konitz (Chojnice)

rs **Die Fahrpreise der Autobuslinie** nach dem früheren Schlochauschen Teil des Kreises betragen ab 1. November bis Owsny 2,50 Złoty, nach Lipnice, Borzyszkowo, Osusznica, Heidemühl und Briesen 3,00 Złoty, bis zur Haltestelle Grün-Chotzen (Zielona Chocina) einschließlich sind die Fahrpreise unverändert. +

rs **Feierstunde.** Der Deutsche Wohlfahrtsbund veranstaltete am Sonntag im Saale des Hotel Engel eine Nothilfe-Feierstunde, welche sehr gut besucht war. Dieselbe wurde durch Konzertvorträge der Liebhaberkapelle eröffnet, worauf ein Prolog auf den Zweck der Nothilfe hinwies. In der Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende G. Rohde auf die Notwendigkeit der Nothilfe hin. Vg. Texbor hielt eine Ansprache, in der er Wesen und Zweck der Nothilfe beleuchtete. Zwei Gesangvorträge des Männer-Gesangvereins folgten, ferner einige Konzertstücke. +

tz **Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe,** Ortsgruppe Konitz, hielt in seinem Vereinslokal eine gutbesuchte Versammlung ab. Obmann Wilhelm Schulz eröffnete die Versammlung und erteilte nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten Geschäftsführer Schramm das Wort zu einem interessanten Vortrag über die Heranbildung der in Kaufmännischen- und Gewerbebetrieben stehenden deutschen Jugend. Ferner wurde beschlossen, Lehrkurse für Buchhaltung in polnischer Sprache einzurichten. +

Dirschau (Tczew)

* **Zur Feier des Reformationstages** fand in Dirschau am 31. Oktober in der St. Georgenkirche unter reger Beteiligung der Gemeinde ein durch Chorgesänge bereicherter Festgottesdienst statt. Der Ortsgeistliche stellte im Anschluß an das Evangelium von der Tempelreinigung die Frage nach der wahren Bestimmung der Kirche. Die Antwort lautete: Nicht Kaufhaus, sondern des Vaters Haus. Am Nachmittag um 5 Uhr wurde in dem dichtbesetzten Saal der ehemaligen Loge eine Nachfeier gehalten. Nach dem allgemeinen Gesang des Lutherliedes und einer Deklamation des Jungmannen Feldmann sowie einer kurzen Begrüßung brachten die Damen Scheffler und Schienemann ein Duett wirkungsvoll zu Gehör. In der Festansprache rühmte Pfarrer Glahn das Wort Gottes als die Quelle wahren Lebens. Das aus der Reformationszeit stammende Lied: „Die schönste Zeit im Jahr ist mein“, von einem Kinderchor unter Leitung von Lehrer Richter lieblich gesungen, leitete über zu dem Lichtbildervortrag „Luther und unsere Zeit“ Ein markiger Appell, sich des Evangeliums von Jesus Christus nicht zu schämen, von Prediger Kamenz an die Gewissen gerichtet, schloß die Feierstunde.

de **Fuchsjagd.** Unter der Führung des Masters Frey, Damrau, fand Freitag auf dem Terrain des Rittergutes Modrowshorst eine von 14 Reitern des Landbundes gerittene Fuchsjagd statt. Die Hatz wurde über 8 Kilometer geritten und führte durch eine wahrhaft idyllische Feld- und Waldlandschaft. Den Fuchs stellte die bewährte Reiterin Fräulein Würtz, die nach langer Jagd von Herrn Lepszinski erreicht wurde. Eine gemeinsame Tafel im Hause des Rittergutsbesitzers Modrow beschloß die Veranstaltung.

de **Ein 11jähriger „Diebeslehrling“** entpuppte sich in einem Marian Zielinski aus Stargard. Dieses vielversprechende Früchtchen wollte einem Mewer Bäcker Geld aus der Ladenkasse entwenden, konnte aber dabei erwischt werden.

de **Vierköpfige Einbrecherbande entlarvt!** Nach systematischer Arbeit der Polizei gelang es jetzt eine vierköpfige Einbrecherbande aus Gnieschau, die den Einbruch bei dem Besitzer Peter Zwolinski in Malsau verübt hatte, bei dem den Dieben Wertgegenstände in Höhe von 500 Zloty in die Hände fielen, zu entlarven. Ein Teil der Beute dieses Einbruchs konnte bei Haussuchungen in Gnieschau zu Tage gefördert werden, worauf die Festnahme der Täter erfolgte.

de **Gestohlen** wurden 2500 Kilogramm Zuckerrüben von der Feldmark des Gutes Lukocin.

de **Der letzte Wochenmarkt** stand ganz im Zeichen der Martini-Gans. Unzählige dieser Festbraten wurden zu einem Preis per Pfund von 0,60 Złoty angeboten. Für Landbutter zahlte man 1,40—1,50, Molkereibutter 1,60—1,70, Eier 1,50, Weißkohl 0,05, Rotkohl 2 Pfund 0,15, Wirsingkohl 2 Pfund 0,15, Blumenkohl 0,15—0,30, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,05, Salat 1 Kopf 0,05, Rosenkohl 0,20—0,25, Wrucken 2 Pfund 0,15, Preißelbeeren Liter 0,60, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,50, Steinpilze Liter 0,20, Reitzker Liter 0,10—0,15, Rehfüßchen 0,20, Walnüsse Pfund 0,80 Złoty. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 0,80, Barse 0,80, Schleie 0,80, Pomuchel 0,25, geräuchert 0,10—0,25, Flunder 0,30, geräuchert Pfund 0,60, Bücklinge 0,05—0,15, Salzheringe 0,08—0,13; Enten 0,70, Suppenhühner 2,50, Hühnchen 1,20, gerupfte Hühnchen 1,40, Tauben Paar 0,90—1,00, Hasen 2,50—2,80: Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,90, Kalbfleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,70; Kartoffel 2,00 Złoty. Anläßlich des Allerseelenfestes war auch der Blumenmarkt reichlich beschickt. Töpfe kosteten 0,40—0,60, Kränze 0,15—0,60 Złoty.

ch **Berent** (Kościerzyna), 2. November. Der Restgutbesitzer Cienciała in Pogutken, Kreis Berent, hat sich unweit seines Hauses erhängt. Er war Mitglied des Berenter Kreisrates und Kreisausschusses. Ein unheilbares Leiden soll der Grund zur Tat gewesen sein.

In Zimmer 2 des Berenter Rathauses haben sich bis zum 30. d. M. alle Militärpflichtigen des Jahrganges 1917 sowie ältere Personen, die noch nicht gemustert sind, anzumelden.

Br **Gdingen** (Gdynia), 31. Oktober. Der Eisenbahnangestellte Leo Selim, der, wie wir berichteten, mit dem Fuß in einer Weiche hängen blieb und dem von einem rangierenden Zug beide Beine abgefahren wurden, ist seiner furchtbaren Verletzung im Krankenhause der Barmherzigen Schwestern erlegen.

Paul Witt aus Adlershorst (Orłowo) hatte im September mit einem Fahrrad den Ignatz Szymander überfahren, wobei dieser unter anderen schweren Verletzungen vier Rippenbrüche erlitt. Witt hatte sich dieserhalb vor dem Burggericht zu verantworten. Die Untersuchung hatte ergeben, daß der Angeklagte das Unglück verschuldet habe. Er wurde zu vier Monaten Arrest verurteilt.

Wegen Devisenvergehen verurteilte das Kreisgericht in Gdingen: Den Ingenieur Isak Sife aus Warschau, bei dem bei der Revision an der Grenze außer den gemeldeten 500 Złoty noch weitere 100 Złoty gefunden wurden, zu einer Woche Arrest und 300 Złoty Geldstrafe. — Den Händler Josef Pawlak aus Warschau, welcher bei der Grenzüberfahrt nur sein Geld, aber nicht das Geld seiner Frau gemeldet hatte, zu 20 Złoty Geldstrafe. — Den Daniel Teigtuch aus Krakau, welcher, wie er angab, vergessen hatte, daß er außer dem Kleingeld im Portemonnaie, auch noch 200 Złoty in der Brieftasche hatte, zu 300 Złoty Geldstrafe und einer Woche Arrest.

Die Unsitte von Radfahrern, auf dem Rade noch eine zweite Person, auf dem Rahmengestell sitzend, mitzunehmen, hat wieder zu einem Unfall geführt. Der 24jährige Albert Zablonski nahm seine Schwester auf dem Rade mit. Plötzlich brach in der Witominer Straße die Gabel des Vorderrades und beide stürzten auf das Straßenpflaster. Sie erlitten hierbei so schwere Verletzungen, daß der Rettungs-Bereitschaftswagen angerufen werden mußte, der die Verletzten in ein Krankenhaus beförderte.

p **Neustadt** (Wejherowo), 30. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,40—1,60, Butter 1,40 bis 1,50, Kartoffeln 2,00. Ferkel brachten pro Stück 14 bis 18 Złoty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 31. Oktober. Der Kriegsminister hat an den Vorsitzenden des Komitees des Verteidigungsfonds in Neustadt ein Schreiben gerichtet, in dem er der Bevölkerung für die am 17. Oktober gestifteten Waffen seinen Dank abstattete.

Am letzten Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken im Schmidtschen Saal eine Christ-Königsfeier, die außerordentlich stark besucht war. Der Jungmännerchor leitete den Abend mit dem Lied „Christus, Du König“ ein, worauf der Vorsitzende Suchecki in einer Ansprache den als Gastredner erschienenen Prälaten Msgr. Papenfuß aus Danzig herzlich begrüßte. Nun wechselten Deklamationen mit gemischten Chören und Sprechchören der Jugendgruppen ab. Darauf hielt Prälat Papenfuß die Festrede über das Thema: „Wie stellt sich die Welt zu Christus dem König und wie stellen wir uns dazu?“. Mit einem gemeinsam gesungenen Lied wurde die Feierstunde geschlossen.

sz **Schönsee** (Kowalewo), 30. Oktober. Der Basar der Evangelischen Frauenhilfe zugunsten der Schwesternstation, erfreute sich großen Besuches. Die Kaffeetafel sowie das kalte Büfett fanden guten Zuspruch. Durch Würfelbude, Glücksrad, Schießstand und Verlosungen, die gute Gewinne versprachen, war ausreichend für Abwechslung gesorgt. Zur Aufführung gelangten ein Theaterstück „Ein Dutzend Eier" welches sehr flott gespielt wurde, ferner ein Tanz, von sechs Damen getanzt, der ganz besonderen Beifall fand. Bei froher Stimmung und Tanz blieben die Teilnehmer bis in die Morgenstunden zusammen.

sz **Schönsee** (Kowalewo), 31. Oktober. Der Besitzer August Dorau und seine Ehefrau Anna geb. Goede aus Bielsk konnten im Kreise von Kindern und Enkelkindern das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Die Einsegnung vollzog im Hause Pfarrer Baron, der gleichzeitig die Rudolf-Schaefer-Bibel überreichte. A. Dorau, der im 72. Lebensjahre steht, sowie seine 73jährige Ehefrau, können sich beide noch bester Gesundheit und Rüstigkeit erfreuen. Im Jahre 1887 übernahm D. den Bauernhof von seinem Vater.

Ihren 80. Geburtstag beging die Witwe Auguste Arend in Schönsee. Die Jubilarinn, die seit 20 Jahren Witwe ist, ist in Schönsee geboren und erfreut sich der besten geistigen und körperlichen Frische.

Am Donnerstag, dem 4. November, findet hierselbst ein Jahrmarkt statt.

Freie Stadt Danzig.

Weitere Unruhestifter abgeurteilt.

Der Schnellrichter verurteilte weitere vier Personen, die sich am 23. Oktober d. J. bei den Ausschreitungen gegen jüdische Läden beteiligt hatten. Der Richter verurteilte diese Personen wegen Diebstahl, Sachbeschädigung und in einem Fall auch wegen Amtsanmaßung zu Gefängnisstrafen bis zu 5 Monaten und erkannte gleichzeitig auf Haftbefehl.

Im Laufe der Verhandlung vor dem Schnellrichter zeigte es sich, daß von den Parteiinstanzen alles unternommen worden war, um die Ausschreitungen zu verhüten. So waren politische Leiter auf Anordnung Streife gegangen und hatten Plünderer auf frischer Tat festnehmen lassen, so daß diese abgeurteilt werden konnten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Moratorium um Kredit.

Das durch Gesetz vom 29. März 1933 eingeführte Moratorium für Hypotheken, das bereits zweimal verlängert wurde, läuft am 1. Januar 1938 ab. Im Zusammenhang damit beschäftigt sich schon jetzt die polnische Presse mit der Frage, ob eine nochmalige Verlängerung des Moratoriums am Platze sei und kommt zu dem Schluß, daß diese eingefrorenen Kapitalien, die auf eine Milliarde Zloty berechnet werden, zu Unrecht dem Wirtschaftsleben entzogen würden. Allerdings stellt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in einem Artikel fest, daß der Geldmarkt in Polen über eine so riesige Summe nicht verfüge, den Schuldnern also einen Hypotheken-Kredit in dieser Höhe nicht gewähren könne. Das Blatt tritt daher für eine etappenweise Liquidierung des Moratoriums ein.

Weiter beschäftigt sich das Krakauer Blatt mit dem Problem, ob das Moratorium für Hypotheken zur Gesundung des Kapitalmarktes beigetragen und ihm die erwünschte Erleichterung gebracht habe und kommt zu folgendem Schluß: Das Moratorium für Hypotheken hat nicht allein die alten hypotekarischen Schulden nicht gelöscht, sondern überhaupt den Hypotheken-Kredit kaltgestellt. Neue Transaktionen gehören zur Seltenheit. Die Hypothek, dieses unerschütterliche Fundament eines jeden Kredits, hat ihr Ansehen und ihren Wert in den Augen der „kleinen" Leute verloren. Der private Hypotheken-Kredit, der vor dem Moratorium sehr lebhaft war, ist erstorben. Der private Kapitalmarkt hat augenblicklich zu bestehen aufgehört. Soweit die einzelnen Schuldner bedeutende Erleichterungen erhielten, hat der städtische Besitz als Ganzes ein Danaer-Geschenk erhalten. Nach dem fünfjährigen Moratorium hat sich der städtische Besitz auf dem Kreditmarkt nicht in einer solchen üblen Haut gefühlt, wie jetzt, und er träumt von nichts anderem als von der Wiederherstellung normaler Kreditverhältnisse ohne Entschuldung und ohne Moratorium.

Allerdings gibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny zu, daß sich die Reglementierung mit einem Federstrich leicht einführen lasse, die Aufhebung der Reglementierung aber sehr schwirig sei. Das Blatt macht nun folgende Vorschläge zur allmählichen Liquidierung des Moratoriums, das unter keinen Umständen mechanisch verlängert werden sollte:

Der erste Schritt sollte darin bestehen, von dem Moratorium alle diejenigen Schulden zu befreien, die vereinbarungsgemäß nach dem 1. Januar 1938 fällig sind. Ebenso müßten generell vom Moratorium alle auf Realitäten lastenden Schulden befreit werden, die im Laufe von fünf Jahren den Besitzer gewechselt haben oder ihn später wechseln werden. Dagegen sollten Hypotheken-Schulden oder ihre Teile, die bis zum 1. Januar 1938 fällig waren, in eine mittelfristige, in mehrjährigen Raten zahlbare Schuld umgewandelt werden. Unabhängig davon sollte man eine große Kreditaktion der Kreditgesellschaften einleiten, die auf dem Wege der Emission von Pfandbriefen dem Schuldner in der Liquidierung der durch das Moratorium gestundeten Schulden, sei es auf dem Wege der Konversion oder auf dem Wege neuer hypothekarischer Kredite helfen könnten.

Sport-Rundschau

Schwimmwettkämpfe in Berlin.

Am Montag beging der Charlottenburger Schwimmverein sein Stiftungsfest. Aus diesem Grunde wurden Schwimmwettkämpfe ausgetragen, bei welchem neue Bestleistungen aufgestellt wurden. Der Berliner Heinz Schlauch stellte einen neuen deutschen und gleichzeitig auch einen neuen Europa-Rekord im 100 Meter-Rückenschwimmen mit der Zeit von 1:07,6 auf. Auch in anderen Schwimmarten sind gute Ergebnisse gezeitigt worden. Heibel schwamm 100 Meter-Freistil in 59,8 Sekunden. Plath 200 Meter-Freistil in 2:15,5 Minuten, Sietas schwamm 200 Meter klassischen Stil in 2:42,7 Minuten.

Fußball in Posen.

Der Sportklub der Firma „Cegielski" beging am Sonntag das Fest des zehnjährigen Bestehens. Er trug aus diesem Anlaß mit dem „Luckwalder Sportverein" aus Luckwalde bei Berlin ein Freundschaftsspiel aus. Die Cegielski-Mannschaft erwies sich als die bessere Fußballmannschaft und siegte mit 5:1.

Polnische Fußballer siegen in Paris.

Am Sonntag wurde in Paris ein Fußballwettkampf zwischen der polnischen National-Elf und einer Auswahlmannschaft von Bologna (Italien) ausgetragen. Die französischen Zeitungen hatten im allgemeinen den Italienern die größeren Chancen gegeben. Die polnische Mannschaft schickte jedoch die Italiener mit einer hanshohen Niederlage und zwar mit 5:1 nach Hause.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. As. Soldau. Wenn der Schuldner mit der Eintragung des Geldes nicht einverstanden ist, müssen Sie es zu dem Termin, den Sie seinerzeit vereinbart haben, kündigen; und wenn der Schuldner nicht zahlt, können Sie die Eintragung erzwingen.

K. N. Schubin. Zur Einreise nach dem Danziger Gebiet und zur Niederlassung daselbst brauchen Sie keine Genehmigung von irgend einer Seite. Sie müssen sich in Polen nur polizeilich abmelden und in Danzig anmelden.

P. W. 39. Da der Schuldner eine Landwirtschaft besaß, wird nach dem Entschuldungsgesetz angenommen, daß es sich bei der Schuld um eine landwirtschaftliche Schuld handelt. Sie fällt unter das Entschuldungsgesetz, da sie vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist; d. h. nur dann, wenn der Schuldner das Gesetz in Anspruch nehmen will. Nimmt er es in Anspruch, dann entscheidet das Schiedsamt das weitere betreffs der Rückzahlung und der Verzinsung. Für diese Schuld besteht für alle Fälle ein Moratorium bis 1. 10. 1938.

A. A. Aftermieter sind Sie nicht, denn Sie leben bei Ihren Eltern, wo Sie auch bisher gewohnt haben. Daß Sie jetzt geheiratet haben und Ihre Frau Mitbewohnerin der Wohnung ist, ändert unserer Ansicht nach an dem Rechtsverhältnis nichts. Ebenso gut könnte der Wirt ja jedesmal, wenn einem Mieter ein neues Kind geboren wird, Mietsaufschlag verlangen. Ein Verfahren, wie es ihn Ihrem Fall der Wirt anscheinend im Sinn hat, würde namentlich in unserer Zeit, wo kleine Wohnungen noch immer schwer zu finden sind, vom Gericht schwerlich anerkannt werden.

„Kriegsanleihe." 1. Von den zwei Nummern ist noch keine gezogen worden. 2. Sie wohnen in der Grenzzone, ein von Ihnen testamentarisch eingesetzter Erbe, der nicht gleichzeitig einziger gesetzlicher Erbe nach Ihnen ist, würde zur Übernahme des Erbes die Genehmigung des Wojewoden brauchen, und wenn er sie nicht erhält, so müßte das Grundstück innerhalb von zwei Jahren an eine Person, die die Genehmigung zur Übernahme hat, verkauft werden. Deshalb ist es besser, überhaupt kein Testament zu machen. Dann sind Ihre Erben diejenigen Personen, die auf Grund des Gesetzes zur Erbschaft berufen sind. Wer diese Erben sind, wissen wir nicht, da wir Ihre Verhältnisse nicht kennen. Wenn Ihre Eltern noch leben, dann sind diese die gesetzlichen Erben, leben sie nicht mehr, dann sind Ihre eigenen Geschwister diese Erben. Sie bitten uns, Ihnen anzugeben, wie eine testamentarische Bestimmung ungefähr zu lauten hätte. Nach dem hier von uns Gesagten ist dies nicht nötig, da ein Testament überhaupt nicht nötig ist, und sodann ist dies nicht so einfach, ein Testament für jemanden zu entwerfen, dessen Verhältnisse uns völlig unbekannt sind. Dazu wäre eine genaue Information über Ihre Besitzverhältnisse — z. B. ob Sie allein Eigentümer des Grundstücks sind oder ob auch Ihre Frau Miteigentümerin ist — ferner über Ihre Angehörigen, die für die Erbschaft in Frage kommen, und verschiedenes andere erforderlich.

Helium-Reinigung für „L. Z. 130".

Wenn im nächsten Jahr das neue Luftschiff „LZ 130" den Verkehr nach Nordamerika wieder aufnimmt, wird der Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. verschiedene Neuanlagen aufweisen, unter denen besonders eine Heliumreinigungsanlage zu erwähnen ist.

Das Gas, das dem Luftschiff den Auftrieb gibt, wird auf die Dauer verunreinigt, da ein Teil des Gases durch die Außenhaut dringt und hierfür ebensoviel Luft in die Gaszellen eindringt. Während früher das verunreinigte Wasserstoffgas am Ende des Betriebsjahres abgeblasen wurde, soll ein derartiger Verlust bei der Verwendung des kostbaren Heliums vermieden werden. Das verunreinigte Helium wird daher in bestimmten Zeitabständen abgesaugt, einer Reinigungsanlage zugeführt und das daraus wiedergewonnene hochprozentige Helium von neuem für den Verbrauch aufgehoben. Die deutsche Zeppelin-Reederei hat eine Heliumreinigungsanlage in Auftrag gegeben, um möglichst sparsamen Betrieb zu gewährleisten.

*

Verheerende Ueberschwemmungen in Damaskus.

Tausende von Toten.

Ungeheuere Regengüsse und Überschwemmungen haben im Nordosten von Damaskus große Verwüstungen angerichtet. Sechs Ortschaften sind fast völlig vernichtet. Tausende Tote werden gemeldet und Zehntausende sind ohne Heim. In dem Ort Nebeck sind hundert Häuser zerstört, in anderen die Hälfte oder fast alle.

Weitere Einzelheiten über die Überschwemmungen nordöstlich von Damaskus besagen, daß

drei Dörfer vollständig zerstört

worden sind. Sechs weitere sind beinahe vollständig vom Erdboden verschwunden. Über tausend Personen sind tot, zehntausend obdachlos. An der Straße von Damaskus nach Aleppo steht kein einziges Haus mehr. In dem Dorf Deir Aatiye werden 500 Personen vermißt. Das Hauptdorf des Bezirks Nebrek ist schwer beschädigt. Hier sind 1000 Häuser zerstört, 70 Leichen wurden bereits geborgen. In Kutaise, wo die Landstraße nach Palmyra abzweigt, wurden 10 Leichen gefunden. Das Dorf Monaddamiy ist vollständig zerstört. 200 Personen sind hier umgekommen. Ein Lastauto, in dem zwanzig Personen saßen, wurde durch die Fluten weggeschwemmt, und alle Insassen ertranken. Man hat französische Truppen zur Hilfeleistung eingesetzt. Alle Personen sind aufgefordert worden, Hilfe zu leisten. Es wird befürchtet, daß der Kanzler des Königs Ibn Saud, Scheik Youssef Yassine, bei der Überschwemmung umgekommen ist.

Scheik Youssef verließ am Donnerstag Damaskus, um sich nach Bagdad zu begeben. Der Scheik war vorher gewarnt worden, da schlechtes Wetter zu erwarten war. Das Letzte, was man von ihm gehört hat, war, daß er durch Abuchamat gereist ist. Bisher hat im Überschwemmungsgebiet noch keine Spur von ihm gefunden werden können. Es wird immer noch gehofft, daß er sich irgendwie hat in Sicherheit bringen können, doch ist es, da alle Verbindungen mit Bagdad unterbrochen sind, nicht möglich, zuverlässige Informationen zu erhalten.

Der bisherige Überschwemmungsschaden wird auf etwa 70 000 Pfund geschätzt.

Heinrich Spoerl:

Rezeptbuch des guten Films.

Eine heitere Filmbetrachtung, nicht ohne ernsten Sinn.

Heinrich Spoerl leuchtet in der nachstehenden Betrachtung, die wir den „Leipziger Neuesten Nachrichten" entnommen haben, mit dem köstlichen Humor, den wir von seinen (teilweise schon verfilmten) humoristischen Büchern her kennen, in das Wesen des Films und hält ihm gerade aus genauer Kenntnis mancher seiner Schwächen eine liebenswürdige Verteidigungsrede.

Ich bin einer der klügsten Menschen, die ich kenne, aber ich weiß es auch nicht recht: Wozu geht man ins Kino? Vielleicht weil man Langeweile hat: Der Film verspielt uns die Zeit. Oder man ist einsam und hat Budenangst: Im Parkett wird man zur Masse Mensch. Oder man hat Sorgen: Die Bilder verstehen so freundlich zu lügen. Oder wir sind müde und finden nicht den Dreh zu Bett: Die Lichtwand denkt und träumt für uns, wir brauchen uns nicht zu bemühen. Oder man will der Freundin etwas bieten: Kino ist billig und dunkel. Vielleicht sind wir musikalisch: Wir hören den neuesten Schlager und sehen ein Saxophon, und in der Pause wurlitzt die Orgel. Oder man möchte die Himmlische sehen: Der Film zeigt sie oben und unten, allein und mit anderen, in Rüstung und Nachtgewand. Vielleicht weiß man gar nicht, was man will, und ist auf einmal drin.

Ich bin nicht der einzige. In Deutschland gehen allwöchentlich sechs Millionen ins Kino, in den Vereinigten Staaten einhundertundzehn Millionen (von 123). Das beruhigt mich. Und wenn ich meinen Nächsten frage, wann er zuletzt im Theater, im Konzert, im Museum gewesen, sein letztes Buch gelesen hat — nein, ich will ihn lieber nicht in Verlegenheit bringen, ich frage ihn nach dem letzten Film, da kann er mitreden, mitloben, mitschimpfen, gesehen hat er sie alle.

Die Bühne hat eine dreitausendjährige Erfahrung, trotzdem ist man noch nicht dahintergekommen: der gerissenste Theaterdirektor weiß vorher nicht, ob ein Stück gefällt. Der **Film ist ein paar Jahrzehnte alt, aber das macht nichts. Er** hat kluge Männer, die seine Gesetze längst erkannt haben und um den Geschmack des Publikums wissen. Ich bewundere sie. Diese wissenden Männer behaupten, daß das Publikum vom Film keine Haltung erwartet, sondern Unterhaltung („Unter"-haltung). Und sie haben aus der Fülle ihrer Erfahrung das Rezept gefunden, nach welchem der bombensichere Publikumsfilm zusammengebraut wird. Zunächst muß er eine einfache und faßliche Moral haben. Nicht in dem Sinne, wie hoch das Röckchen und wie tief der Ausschnitt rutschen darf; das ist international geregelt. Es handelt sich um die berühmte Moral von der Geschichte, auf die selbst Busch nicht verzichten mochte. Das Rezeptbuch macht sich die Sache bequem.

Erster Grundsatz: **Geld macht glücklich.** Das ist zwar weder neu noch wahr. Aber man braucht es nicht lange zu beweisen, das glauben wir alle, die wir keins haben.

Zweiter Grundsatz: Liebe macht glücklich. Aber selbstverständlich tut sie das! Wofür hat man sie sonst? Unglückliche Liebe ist zwar sehr romantisch, aber sie verfehlt ihren Zweck. Schlimm genug, daß es so etwas gibt; man will nichts davon wissen. Es soll zwar Menschen geben, die nur glücklich sind, wenn sie unglücklich lieben; aber im Film würde man über sie lachen.

Dritter Grundsatz: Wenn Geld glücklich macht, und Liebe glücklich macht, wieviel Glück gibt dann erst die Vereinigung von Geld und Liebe: die reiche Partie. Liebe mal Geld, das ist Glück im Quadrat. Es ist klar, daß der Film sich dieses Quadratglück nicht entgehen läßt. Denn das Glück auf der Leinwand ist Glück im Parkett, und Glück im Parkett ist Glück in der Kasse.

Die nach diesem Kochbuch hergestellten Filme — ich spreche immer nur von diesen — zerfallen demgemäß in zwei Kategorien. Typ A: Das Gänseliesel heiratet den Königssohn. Gänseliesel ist die Privatsekretärin, die Choristin, das Blumenmädchen, die Hausgehilfin, alles selbstverständlich in Edelausgabe; Königssohn ist der Bankdirektor, der Lord, oder der reiche Amerikaner, der, aus dem praktischen Leben verdrängt, sich völlig auf das Filmleben zurückgezogen hat. Typ B ist die Umkehrung: Der Schweinehirt heiratet die Prinzessin. Schweinehirt ist im Film der süße Junge, der nichts ist und nichts hat und nichts **kann und nichts tut als gut aussehen.**

Vierter und oberster Grundsatz: Das happy end. Es ist so selbstverständlich, daß es für das Gegenteil nicht einmal einen Namen gibt. Es mag auf der Leinwand noch so hoffnungslos zugehen, man lehnt sich in seinen Parkettsessel zurück und weiß, der Autor wird noch rechtzeitig den Dreh finden. Man läßt sich wohlig etwas Gänsehaut anblasen, aber das Herzklopfen kommt nicht über ein der Gesundheit zuträgliches Maß hinaus. In diesen Filmen wird nicht ernstlich gestorben oder verunglückt — es wird geheiratet. Die Tragik des Trauerspiels, wo der letzte überlebende sich selbst ersticht oder vom Souffleurkasten aus abgemurkst werden muß, ist dem Film nicht geläufig. Die Leute wollen auf der Leinwand das sehen, was sie sich für ihr Dasein wünschen: Das garantierte happy end in allen Lebenslagen.

Der Film kann auch anders. Sogar sehr viel anders. Mitunter rappelt er sich auf, schüttelt den verstaubten Trödel von sich und stößt in Neuland vor, und dann entstehen künstlerische Spitzenleistungen, die entweder ein Bombengeschäft — oder einen Bombendurchfall ergeben. Es gehört Mut dazu, und Mut ist, scheint mir, des Filmes schwächste Seite. Ich kann ihm das nachfühlen. Wenn ein Buch nicht gefällt, werden 3000 Exemplare eingestampft oder verramscht, wenn ein Theaterstück durchfällt, wird es abgesetzt, es ist nicht die Welt. Ein Film kostet von 200 000 Mark aufwärts, und für hohe Anerkennung und begeisterte Kritik kann sich der Produzent nichts kaufen, wenn Seine Majestät das Publikum keinen Spaß an der Sache findet.

Leute, habt Geduld mit dem Film! Er ist noch so jung, hat noch keine rechten Manieren, er ist zu schnell gewachsen, und die inneren Organe sind nicht mitgekommen. Man mag ihn schelten, zurechtstauchen. Aber man soll ihn nicht verurteilen, sondern ihm mildernde Umstände zubilligen und Bewährungsfrist geben.

Wir haben alle eine unglückliche Liebe zum Film. Voller Erwartung geht man hin, meist kommt man enttäuscht nach Hause, aber dann geht es einem wie jenem Liebhaber in dem Brahmslied: Nicht mehr zu dir gehen beschloß ich und beschwor ich. Und gehe jeden Abend — — —.

In der Politik entscheidet der Erfolg.

Reichsaußenminister von Neurath über die politische Kollektivitätsidee.

Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath hielt in der Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht in der Aula der Münchener Universität am Sonnabend einen Vortrag über die politische Kollektivitätsidee.

Nach einleitenden Worten über das Verhältnis des Völkerrechts zur Politik führte der Minister aus, daß der jetzt zum allgemeinen Schlagwort gewordene Begriff einer Kollektivitätspolitik oder einer kollektiven Sicherheit natürlich aus der Ideologie des Völkerbundes stamme. Er wies auf die letzte Erklärung des englischen Ministerpräsidenten über den Völkerbund hin, wobei jener anerkannt habe, daß der Völkerbund die Funktion der Friedenssicherung nicht erfüllt und daß es keinen Sinn mehr habe, das Vertrauen zu den Genfer Methoden immer aufs neue zu betonen. Wenn der englische Ministerpräsident dabei aber gesagt habe, man müsse das Versagen des Völkerbundes in erster Linie auf die Tatsache zurückführen, daß sich ein Teil der mächtigen Staaten von Genf fernhalte, so sei das eine

Verwechslung von Ursache und Wirkung.

In diesem Sinne legte der Reichsaußenminister ausführlich die großen Fehler und Lücken der Völkerbundsatzung dar, die sich von vornherein nicht als ein Friedensinstrument, wohl aber als ein bequemes Instrument für eine Politik qualifiziert habe, die auf die Verewigung eines gegebenen politischen Besitzstandes, auf die Erhaltung einer bestimmten einmaligen Machtposition gerichtet war.

Im Anschluß daran wies Neurath im einzelnen nach, wie die Verquickung moralischer Versprechungen, utopischer Ideen und machtpolitischer Absichten dem Völkerbund in seiner Praxis zum Verhängnis geworden sei. Er schilderte unter Hinweis auf die immer eklatanter gewordenen Mißerfolge des Völkerbundes, wie aus dem Gedanken der Sanktionspolitik das Projekt der Regionalpakte hervorgegangen sei, das sich dann schließlich auch außerhalb der Völkerbundpolitik Geltung zu verschaffen gesucht habe. An Hand der Einzelheiten des nicht mehr aktuellen Plans eines sogenannten Ostpaktes legte der Minister die Schwierigkeiten und inneren Widersprüche der Idee solcher Regionalpakte dar. Der Minister fuhr dann wörtlich fort:

„Ich bin überzeugt, daß sich die gleichen oder ähnlichen Bedenken auch in anderen Fällen ergeben würden, in denen man ein so schematisches Gebilde, wie ein unbedingtes gegenseitiges Beistandssystem, für eine mehr oder weniger große Gruppe von Staaten einführen wollte. Solche Projekte werden im günstigen Falle, wenn sie nämlich wirklich von allen Teilnehmern als paritätische Garantie gedacht sind, bloßes Papier bleiben, also eine Erhöhung der Sicherheit nur vortäuschen. In schlimmerem Falle aber werden sie dazu dienen, Allianzverhältnisse zwischen einzelnen Partnern zum Nachteil anderer Partner zu drapieren und zu stärken. Ich will damit natürlich keineswegs sagen, daß überhaupt der Abschluß mehrseitiger Sicherheitspakte, die auch militärische Garantieverpflichtungen begründen, eine politische Unmöglichkeit wäre.

Nach allen Erfahrungen in und außer dem Völkerbund kann es als ein sicheres Gesetz gelten, daß ein wirksamer organisatorischer Zusammenschluß von Staaten nur insoweit möglich ist, als er ausschließlich zur Erreichung von Zielen dient, an deren Erreichung diese Staaten alle das gleiche Interesse haben. Aus der Erkenntnis dieser elementaren Tatsachen heraus ist die Reichsregierung stets dafür eingetreten, jedes konkrete internationale Problem nach den gerade dafür geeigneten Methoden zu behandeln, es nicht unnötig durch die Verquickung mit anderen Problemen zu komplizieren und, soweit es sich um Probleme zwischen nur zwei Mächten handelt, dafür auch den

Weg unmittelbarer Verständigung

zwischen diesen beiden Mächten zu wählen. Wir können uns darauf berufen, daß sich diese politische Methode nicht nur im deutschen, sondern auch im allgemeinen Interesse voll bewährt hat.

Einen sehr aktuellen Anlaß, sich mit der Frage der für die Behandlung internationaler Konflikte zu wählenden Methode zu befassen, bietet die für die nächste Zeit in Aussicht genommene

Brüsseler Konferenz,

die über die fernöstlichen Verwicklungen beraten will. Deutschland hat die Einladung zu der Konferenz nicht annehmen können, weil diese sich auf Grund des sogenannten Neunmächtevertrages von 1922 mit der Anwendung der Bestimmungen dieses Vertrages beschäftigen soll. Da Deutschland dem Neunmächtevertrag nicht angehört, kann es sich logischerweise auch nicht an Beratungen über die Durchführung dieses Vertrages beteiligen. Wir haben aber in unserer Antwort auf die Einladung zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland jederzeit bereit ist, bei dem Versuch einer Vermittlung zwischen Japan und China mitzuwirken, wenn für diesen Versuch die unerläßlichen Voraussetzungen gegeben sind und wenn er in der geeigneten Weise unternommen wird.

In dieser Beziehung möchte ich, ohne zu dem Konflikt selbst in irgendeiner Weise sachlich Stellung zu nehmen, darauf hinweisen, daß ich es für einen höchst unglücklichen Auftakt für die Einleitung von Versuchen zur Beendigung des Konflikts halten würde, wenn diese Versuche sich von dem Geist des Beschlusses inspirieren ließen, den der Völkerbund letzthin in der Angelegenheit gefaßt hat. Dieser Beschluß enthält allerdings nur noch einen Sinnesausfluß von Kollektivitätspolitik.

Ich glaube jedoch, es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß, wie der Streitfall auch zu beurteilen sein mag, Mächte, die zwischen den streitenden Parteien vermitteln wollen, sich zu diesem Zweck nicht auf den Stuhl des moralischen Sittenrichters setzen dürfen.

Eins aber möchte ich zum Schluß mit allem Nachdruck betonen: Wir hören nicht selten Stimmen aus dem Ausland, die die unbedingte Vorliebe für kollektive Sicherheitsmethoden ohne weiteres mit dem Willen zum Frieden und **zur internationalen Zusammenarbeit gleichsetzen** und umgekehrt in der Ablehnung oder auch schon in der Kritik jener Methoden einen Mangel an Friedens- und Gemeinschaftswillen sehen wollen.

Eine solche Gleichsetzung ist falsch

und wird von uns auf das entschiedenste abgelehnt.

Wenn sich die Anhänger der Kollektivitätsidee weder durch die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte noch auch durch nüchterne Beurteilung der realen politischen Möglichkeiten bekehren lassen wollen, dann mögen sie doch zum mindesten davon ablassen, für sich die höhere Moral und den besseren Willen in Anspruch zu nehmen. Sie mögen ihrerseits zeigen, welche greifbaren Resultate sie mit ihren Plänen erzielt haben. Ich sehe keine. In der Politik, auch in der Friedenspolitik, entscheidet aber der Erfolg, nicht die bloße Aufstellung schöner Ziele, die aber praktisch unerreichbar und deshalb wertlos sind.“

Italiens Justizminister sprach.

Vor Neurath hatte der italienische Justizminister gesprochen: Der neue vom Faszismus und vom Nationalsozialismus geformte Staat gestatte eine nähere und regere Teilnahme des Volkes an dem Leben des Staates und bürge für einen gleichmäßigeren und sicheren Schutz der rechtmäßigen Forderungen der verschiedenen Kategorien und Klassen und führe ein sicheres und besseres Recht zugunsten der Bürger ein. In den demokratischen Regimen sei dagegen nur der Schein der Freiheit und der Gerechtigkeit vorhanden, da dort einige dunkle Kräfte herrschten, die der Staat nicht zu bewältigen vermöge.

Deutschlands Standpunkt in der Kolonialfrage.

Vor dem Ausschuß für Kolonialrecht der Akademie für Deutsches Recht sprach am Freitag Reichsleiter General Ritter von Epp über den völkerrechtlichen Standpunkt Deutschlands in der Kolonialfrage. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Rede folgende Kernsätze:

1. Deutschlands Wirtschaftslage ist von seiner Kolonialfrage nicht zu trennen. Eine Scheidung der Rohstofffrage, Raumfrage, Kolonialfrage oder eine sonstige Problemteilung ist nach der geschichtlichen Entwicklung, die im allgemeinen und nach Versailles im besonderen die wirtschaftliche Lage der Gegenwart bedingt, unmöglich.

2. Deutschlands schwerer Kampf um Lebensmittel und industrielle Rohstoffe ist zu einem sehr großen Teil durch die Wegnahme seiner Kolonien, d. h. seiner überseeischen Raumpotenz bedingt.

3. Das deutsche Volk, das seit der Wegnahme der Kolonien durch die Manipulationen von Versailles gegen diese Beschneidung seines Lebensraums protestiert hat, ist im Laufe der Entwicklung der letzten 20 Jahre, besonders aber seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, zu der Überzeugung gekommen, daß es wieder in den Besitz seines kolonialen Eigentums gelangen muß. Diese Überzeugung ist heute Gemeingut des deutschen Volkes. An dieser Überzeugung läßt sich durch gegnerische Taktik nichts ändern.

Deutschland stellt (so schloß Ritter von Epp seine Rede) formalrechtlich einwandfrei fest: **Die Grundlagen für den Zwang zum Verzicht auf Kolonialeigentum sind weggefallen, und damit fehlt jede rechtliche Begründung für ein Weiterbestehen der Mandate. Alle Versuche, die unglückliche Diktatur von Versailles nachträglich durch Manöver lebensfähig zu machen, scheitern an der natürlichen Unzulänglichkeit dieser Methoden.**

Es geht um die innere Freiheit.

Sorgen um den Frieden in der Unierten Evangelischen Kirche bestimmen die Haltung ihrer Leitung.

Der „Kattowitzer Zeitung“ entnehmen wir folgende Ausführungen:

H. B. Gegen die Unierte Evangelische Kirche in Polnisch-Oberschlesien sind auf Grund des Gesetzes vom 16. Juli 1937 in den letzten Tagen Maßnahmen ergriffen worden, die das Deutschtum dieses Gebiets mit tiefer Sorge erfüllen. Mit Verfügung vom 23. Oktober d. J. hat der schlesische Wojewode Dr. Grażyński den polnischen Rechtsanwalt Dr. Władysław Michejda aus Kattowitz mit der vorläufigen Leitung der Evangelischen Kirche betraut; der endgültige Leiter soll vom Wojewoden in der allernächsten Zeit ernannt werden. Gleichzeitig sind staatliche Machtmittel eingesetzt worden, um Kirchenpräsident D. Voß die weitere Ausübung seines Amtes unmöglich zu machen. Am 26. Oktober ist Kirchenpräsident D. Voß vom Kattowitzer Polizeivizedirektor Kutzner in Gegenwart des neu ernannten Leiters zur Herausgabe aller Akten und Unterlagen der Kirchenverwaltung, einschließlich des Amtssiegels, veranlaßt worden. Am gleichen Tage erschien Dr. Michejda in dem Bureauraum, der der Kattowitzer Kirchengemeinde gehört und nahm hier seine neuen Amtsgeschäfte auf. Die Polizeimaßnahmen wurden am 27. Oktober fortgesetzt. Polizeivizedirektor Kutzner löste auf besonderen Auftrag eine Pfarrerkonferenz, die allwöchentlich am Mittwoch stattfindet, auf. (Nach der „Polska Zachodnia“ war es eine „illegale“ Konferenz.)

Zum ersten Mal in der Geschichte der Unierten Evangelischen Kirche Polnisch-Oberschlesiens sind staatliche Machtmittel im inneren Leben der Kirche angewandt worden. Es ist ebenso einmalig, daß die Kirchenleitung in die Hände einer weltlichen Person gelegt wurde, die nicht, wie Präsident D. Voß, von den dazu berufenen kirchlichen Organen auf diesen Platz gestellt wurde, sondern die auf Grund einer Ernennung durch eine politische Amtsperson, die sich überdies zu einer anderen Konfession — der katholischen — bekennt, ihr neues Amt übernimmt. Wenn auch der Wojewode in kurzer Zeit den endgültigen Leiter ernennen will, so wird dieser sein Amt ebenfalls aus einer politischen Hand erhalten, ohne kirchliche Einflußnahme. **Präsident D. Voß hat erklärt, daß er sich weiter als den Leiter der Unierten Evangelischen Kirche Polnisch-Oberschlesiens betrachte, da er sein Amt von kirchlicher Stelle erhalten habe und eine politische Behörde ihn nicht absetzen könne. Aus dieser Rechtsauffassung heraus hat auch Präsident D. Voß Beschwerde beim Kultusminister gegen die oben geschilderten Maßnahmen erhoben. Er kann sich dabei auf das rückhaltlose Vertrauen aller seiner deutschen Gemeindeglieder und der kirchlichen Organe berufen. Auch die Kirchengemeinde von Kattowitz hat in einer Sitzung der Gemeindevertretung vom 26. Oktober beschlossen, den Beschwerdeweg gegen die Besetzung ihres Bureauraums zu beschreiten. Sie wird ihre privatrechtlichen Ansprüche geltend machen und eine Räumungsklage anstrengen.**

Das Deutschtum bedauert es aufrichtig, daß sich eine solche Entwicklung anbahnen konnte, eine Entwicklung, die sich — wie wir befürchten müssen — nur noch weiter zuspitzen wird, sollte das Kirchengesetz vom 16. Juli 1937 mit Einsatz staatlicher Machtmittel weiter angewandt werden. Die zuständigen kirchlichen Stellen haben immer wieder ihre warnende Stimme erhoben und ihre Einwände und Bedenken geltend gemacht; sie wurden nicht gehört. Ebenso blieben mehrere Vermittlungsvorschläge ungehört. **Der Evangelischen Kirche geht es um den kirchlichen Frieden in den Gemeinden und um die innere Freiheit der Kirche.**

Durch das Gesetz erscheint aber die innere Freiheit der Kirchenbehörden gefährdet. Das Selbstbestimmungsrecht der Kirchenmitglieder wird nämlich dadurch weitestgehend eingeschränkt, wenn nicht gar unwirksam gemacht, daß der schlesische Wojewode als Vertreter der Regierung einen maßgeblichen Einfluß auf die Bildung kirchlicher Organe ausübt. **Für die deutschen Gemeindeglieder, die in den einzelnen Kirchengemeinden eine Mehrheit von etwa 80 Prozent besitzen, ergibt sich daraus, daß sie in Zukunft keinen Einfluß darauf besitzen werden, wer an der Spitze ihrer Kirche stehen soll, welcher Pfarrer ihnen das Wort Gottes predigen und wer ihre kirchlichen Interessen gegenüber den weltlichen vertreten soll.**

Die kirchlichen Organe der Evangelischen Kirche sind sicher heute noch bereit, den Konflikt auf friedliche Weise zu regeln und beizulegen; sie müssen aber Verständnis für ihren Standpunkt als Kirche, die keine politische Einrichtung sein will, voraussetzen.

Vor kurzem brachte die „PAT“ eine Nachricht über die Vorgänge in der Evangelischen Unierten Kirche. Die Darstellung der „PAT“ sieht so aus:

„Angesichts der Boykottierung der durch den Schlesischen Sejm im Juli dieses Jahres beschlossenen Gesetze über die Organisation der Evangelischen Unierten Kirche in Oberschlesien und der Nichterfüllung der aus diesen Gesetzen hervorgehenden Verpflichtungen durch den Kirchenpräsidenten D. Voß während mehr als drei Monaten sah sich der schlesische Wojewode gezwungen, im Einvernehmen mit den Bestimmungen des Art. 18 dieser Gesetze vorläufig die Befugnisse des Leiters dieses Rates einem der bisherigen Mitglieder, Dr. Michejda, zu übertragen.“

Fast alle Warschauer Blätter, und zwar Regierungs- und Oppositionsblätter übereinstimmend, geben diese Nachricht ohne Kommentar und in nicht einmal sehr auffälliger Form wieder. Eine Ausnahme macht der „Expreß Poranny“, der in seinem Kommentar erklärt, daß ein unzulässiger Zustand beseitigt worden sei, nämlich der, daß der Rat der Evangelischen Kirche sich ausschließlich aus Deutschen zusammensetzte, obwohl unter den Mitgliedern dieser Kirche „mehr Polen als Deutsche“ (!) gewesen seien. Diese letzte Behauptung zu beweisen, dürfte für den „Expreß Poranny“ angesichts der Ergebnisse der Kirchenwahlen schwer sein. Kirchenpräsident Voß, so sagt der „Expreß Poranny“ weiter, habe sich „gegen die staatlichen Behörden empört“ und erklärt, daß „er sich nicht nach den Gesetzen richten werde“. Für diesen „Starrsinn“ sei er nunmehr „bestraft“ worden.

Polens Staatshaushalt im Ministerrat.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Skladkowski nahm der Ministerrat am Freitag den vom Finanzminister vorgelegten Entwurf des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1938/39 an.

Der neue Haushalt schließt auf der Einnahmen- und Ausgabenseite mit dem Betrage von 2447 Millionen Złoty ab, der mit 131 Millionen über dem letzten Haushaltsvoranschlag liegt. Auf der Ausgabenseite sollen der Armee 32 Millionen, dem Straßenbau 20 Millionen, der Landwirtschaft 14,7 Millionen, dem Bau von Volksschulen 13,6 Millionen und dem Staatsschuldendienst 14,1 Millionen Złoty mehr als im letzten Haushaltsjahr zugute kommen.

Die erhöhten Ausgaben sollen vor allem die staatlichen Unternehmungen und Monopole durch um 94 Millionen erhöhte Einnahmen aufbringen. Im übrigen hofft man, daß sich die Wirtschaft so stark beleben werde, daß auf dem Wege der normalen Steuern dem Staatsschatz bedeutend vergrößerte Einnahmen zufließen werden.

Polens Rolle im Donauraum.

Unklare Andeutungen des JKC.

Aus den Kommentaren, mit welchen die öffentliche Meinung in Wien den Verlauf des Besuchs des Staatssekretärs Dr. Schmidt in Polen begleitet hat, zieht der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ den Schluß, daß Wien in Zukunft mit einer bedeutenden **Festigung der polnisch-österreichischen Beziehungen** rechnet, und von ihnen ein rascheres Tempo der Konsolidierung im Donauraum erhofft. Man sei dort der Ansicht, daß nicht allein Ungarn, sondern auch Jugoslawien in Zukunft an der Verwirklichung des Plans einer Konsolidierung im Donauraum mitarbeiten sollten, und daß in diesen Bemühungen Polen eine hervorragende Rolle zufallen werde.

In Wien werde angenommen, daß sich auch die polnische Diplomatie zweifellos von nun an in bedeutend größerem Ausmaß, mit der Lage in diesem Teil Europas beschäftigen werde, besonders in Anbetracht der wichtigen polnischen Interessen wirtschaftlicher und politischer Natur in diesem Abschnitt. Das Krakauer Blatt hat den Eindruck, daß nach der geplanten Verständigung zwischen Jugoslawien und Ungarn und nach der Vereinheitlichung der Beziehungen Jugoslawiens und Österreichs die Konsolidierungsarbeit im Donauraum unter den freundschaftlichen Beziehungen, die Polen sowohl mit Ungarn als auch mit Jugoslawien unterhält, rasch fortschreiten werde. Die im letzten Augenblick verschobene Abreise des ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi nach Berlin wird mit den Vorbereitungen für diese Konsolidierungsarbeit in Zusammenhang gebracht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutsche Einfuhr aus der Sowjetunion.

Ost-Expreß meldet aus Berlin:

In der Oktobernummer des Organs des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft „Die Ostwirtschaft" behandelt der Geschäftsführer des Rußland-Ausschusses, Major a. D. Fritz Tschunke, die deutsch-russischen Handelsbeziehungen, wobei er sich besonders mit der deutschen Einfuhr aus der Sowjetunion beschäftigt.

Nach Angaben der deutschen Handelsstatistik stellte sich die deutsche Ausfuhr nach Sowjetrußland seit 1930 wie folgt (in Mill. RM): 1930 430,6, 1931 762,7, 1932 625,8, 1933 282,2, 1934 63,3, 1935 39,3, 1936 126,1 und 1937 (Januar—August) 93,6. Die Wareneinfuhr aus Sowjetrußland betrug demgegenüber: 1930 436,3, 1931 303,5, 1932 270,6, 1933 194,1, 1934 209,7, 1935 215,0, 1936 93,2 und 1937 (Januar—August) 43,1. Hinzu kam noch eine Gold- und Silbereinfuhr, die 1930 0,1, 1931 247,4, 1932 204,3, 1933 202,0, 1934 227,0 und 1935 15,9 Mill. RM betrug. Die Bezahlung der aus Sowjetrußland bezogenen Waren ist bis jetzt in Reichsmark, also grundsätzlich ohne Inanspruchnahme von Devisen, erfolgt. Bedeutend war in den letzten Jahren insbesondere der Anteil der Sowjetunion an der deutschen Einfuhr von Manganerzen, Flachs, Holz, Erdölerzeugnissen, Asbest und Rauchwaren.

Der Rückgang der Warenausfuhr und der Wegfall der Goldeinfuhr aus der Sowjetunion in den letzten Jahren ist in erster Linie auf die Tilgung der russischen Verschuldung für die großen Warenbezüge in den Jahren 1928—1932 zurückzuführen. Von Bedeutung war dabei auch der allgemeine Rückgang der Sowjetausfuhr seit 1930. Nach Bezahlung der großen Warenschulden an Deutschland fiel für die Russen der Zwang zur Ausfuhr um jeden Preis weg. Die Sowjetunion schränkte die Ausfuhr ein, wobei die Gesamtausfuhr der Sowjetunion von 900 Mill. RM im Jahre 1934 auf 675 Mill. im Jahre 1936, d. h. um 25 Prozent, die Rohstoffausfuhr aber von 550 auf 450 Mill. RM, d. h. nur um 18 Prozent zurückging.

In der Gliederung der Ausfuhr nach Ländern ist in den letzten Jahren der Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland und die starke Steigerung der Ausfuhr nach USA und England besonders bemerkenswert. Deutschlands Anteil an der Gesamtausfuhr der Sowjetunion ist von 23,5 Prozent 1934 auf 8,6 Prozent 1936 gesunken, während der Anteil von USA von 3,4 Prozent auf 9,7 Prozent und derjenige von 16,5 Prozent auf 26,2 Prozent gestiegen ist. Die Ausfuhr nach USA wird forciert, da die Zahlungs- und Handelsbilanz im Verkehr mit diesem Land für die Sowjetunion stark passiv ist. Die Erlöse der Ausfuhr nach England, dem gegenüber die Sowjetunion eine stark aktive Bilanz hat, dienen zum Ausgleich des Passivsaldos im Verkehr mit USA und anderen Ländern sowie zur Bildung von Valutareserven.

Nach den deutsch-russischen Wirtschaftsvereinbarungen von 1936 steht die Auftragsplacierung der Russen in Deutschland in enger Wechselbeziehung mit ihrer Einfuhr nach Deutschland. Starre Einfuhrkontingente sind bekanntlich nicht festgelegt. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, im Rahmen der allgemeinen Einfuhrregelung Waren in der ungefähren Höhe der Jahre 1934 und 1935, gegebenenfalls mit Erhöhung bei wichtigeren Waren, hereinzunehmen, das wäre ein Gesamtbetrag von etwa 200 Mill. RM. Besteht also für die sich in Deutschland ansammelnden sowjetrussischen Guthaben aus den Einfuhrerlösen, die im wesentlichen nur zur Bezahlung von Aufträgen verbraucht werden dürfen, keine Verwendung, so hat die Sowjetunion kein Interesse an der Ausfuhr nach Deutschland. Je mehr die Russen in Deutschland kaufen können, desto mehr Waren werden sie also nach Deutschland bringen müssen, um die deutschen Lieferungen zu bezahlen.

Rückgang der industriellen Erzeugung in Polen.

Die vom polnischen Preis- und Konjunkturforschungsinstitut errechnete Kennzahl für die industrielle Erzeugung im Monat September beträgt 85,5 Prozent gegenüber 87,3 Prozent im August d. J., der Rückgang der Produktion beträgt demnach 2 Prozent. Gegenüber dem September des vorigen Jahres ist die Kennzahl jedoch um 14 Prozent höher. Zur Verringerung der Kennzahl hat in starkem Ausmaß die Produktionseinschränkung in der Textilindustrie geführt, die durch eine starke Senkung der Baumwollpreise bewirkt wurde. Auch die Verminderung der Kohlenförderung hat sich bei der Berechnung ungünstig ausgewirkt, einen Rückgang haben noch die Metallindustrie, Bekleidungs- und Möbelindustrie aufzuweisen. Auch in diesen Industriezweigen hat sich der Preisrückgang auf dem Weltmarkt in der Erzeugung ausgewirkt. Der Einfluß dieser Produktionseinschränkungen auf die Gesamtproduktion wurde teilweise durch eine Produktionssteigerung in den anderen Industrien, insbesondere der Bauindustrie, der Eisenhüttenindustrie und der Industrie der Steine und Erden aufgehoben.

Der Saatenstand in Polen.

Das polnische Statistische Hauptamt veröffentlicht die Schätzung des Saatenstandes in Polen zum 15. Oktober d. J. Danach wird der Stand angegeben für Weizen mit 3,5 (15. Oktober 1936 2,6), Roggen 3,5, (2,6), Gerste 3,5 (2,9), Raps 3,8 (3,4), Klee 3,1 (3,2). Die warme und mäßig feuchte Witterung im Herbst d. J. hat im größten Teil Polens die Arbeiten bei der Aussaat und die Entwicklung der Wintersaat gefördert. In den nordöstlichen Wojewodschaften und teilweise in der Lubliner und Warschauer Wojewodschaft ist eine ungenügende Bodenfeuchtigkeit festgestellt worden, die auf die Entwicklung der späteren Wintersaat sich ungünstig auswirkte. Die Hackfruchternte ist zu 90 Prozent unter günstigen Bedingungen eingebracht worden.

Die Zahl der Wechselproteste in Polen ist im September beträchtlich gestiegen. Insgesamt wurden 151 000 Wechsel im Werte von 17,8 Mill. Zloty zu Protest gegeben, im Vormonat waren es 134 000 für 16 Mill. Zloty und im September 1936 nur noch 132 200 für 16,8 Mill. Zloty. In Warschau und Lodz sowie in diesen beiden Wojewodschaften stellt sich die Zahl der Wechselproteste wie folgt dar (die erste Ziffer ist die Zahl der Wechsel in 1000, die zweite Zahl der eWrt der protestierten Summe in Mill. Zloty): Warschau 34,4 — 4,4 Wojewodschaft Warschau 7,6 — 0,8; Wojewodschaft Lodz 29,5 — 3,0, davon Stadt Lodz 21,3 — 2,2.

Die Apfelsineneinfuhr in Polen.

Der „Kurjer Baltycki" veröffentlicht eine Aufstellung über die Apfelsineneinfuhr nach Polen. Dieser Aufstellung zufolge betrug die Einfuhr 1925 trotz des hohen Zolls noch 22 560 To. 1926 betrug sie nach einer neuen Zollerhöhung nur noch 6270 To. Mit einigen Schwankungen sank sie dann 1934 auf 2707 To. Erst die Einführung neuer Zollerleichterungen 1935 ermöglichte ein Ansteigen der Apfelsineneinfuhr auf 35 197 To. 1936 ging die Einfuhr jedoch wieder bis auf 25 847 To. zurück.

Trotzdem ist auch heute noch die Apfelsineneinfuhr in Polen sehr gering, was auf den geringen Vermögensstand der Bevölkerung zurückzuführen ist. So betrug sie nach einer vergleichenden Statistik nur etwa 60 Prozent z. B. der Einfuhr Schwedens, dessen Bevölkerungszahl aber den fünften Teil der Bevölkerung Polens ausmacht. Nach Deutschland wurden etwa zehnmal soviel Apfelsinen importiert wie nach Polen. Dabei muß man berücksichtigen, daß ein großer Teil der nach Polen importierten Apfelsinen in Danzig abgesetzt wird.

Der Zuckerverbrauch in Polen.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1936/37 wurden in Polen insgesamt 415 076 To. Zucker abgesetzt gegenüber 406 745 To. im Wirtschaftsjahr 1935/36. Von der Gesamtmenge wurden für den Inlandverbrauch 374 598 To. abgesetzt (im Vorjahr 344 528 To.) und 40 478 To. ausgeführt (61 217 To.). Die Ausfuhr ist demnach um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Aus den amtlichen Aufstellungen geht hervor, daß der Zuckerverbrauch in Polen seit dem Jahre 1934 ständig steigt. Der geringste Verbrauch war im Jahre 1932/33 mit 283 450 To. festzustellen. Im abgeschlossenen Wirtschaftsjahr war der Verbrauch auch höher als im Jahre 1928/29, das mit 369 575 To. das beste Verbrauchsjahr der letzten zehn Jahre war.

Der Stand der Spareinlagen in Polen. Der Stand der Spareinlagen bei den polnischen Sparkassen betrug am 30. September 1782,25 Mill. Zl. gegenüber 1704,85 Mill. Zl. am 30. Juni d. J. Die Zunahme beträgt demnach 27,50 Mill. Zl. Von der Gesamtmenge entfielen auf die Einlagen bei der Polnischen Postsparkasse 938,75 Mill. Zloty (911,97 Mill. Zl), auf die Kommunalsparkassen 763,40 Mill. Zl (758,27 Mill. Zl) und auf sonstige Sparkassen 35,10 Mill. Zl (34,60 Mill. Zl.).

Eröffnung der Allpolnischen Rundfunk-Ausstellung in Bromberg.

Die rührige Stadtverwaltung von Bromberg hat in diesem Jahr wieder einen großen propagandistischen Wurf geplant, der in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht für Bromberg nicht ohne Bedeutung ist. Man kann über den Wert und den Nutzen einer Ausstellung streiten. Es ist jedenfalls Tatsache, daß Bromberg wiederum eine jener Großveranstaltungen übernommen hat, welche gern eine andere polnische Stadt in ihren Mauern gesehen haben dürfte.

Die wochenlangen Vorbereitungen für die Allpolnische Rundfunk-Ausstellung waren am vergangenen Sonnabend zum Abschluß gelangt. Am Nachmittag des gleichen Tages erfolgte im Schützenhaus die Eröffnung der Rundfunk-Ausstellung. An zahlreiche Vertreter von Behörden, Organisationen und Verbänden waren Einladungen ergangen. An der Eröffnungsfeierlichkeit nahmen demzufolge viele Personen teil. Nach einer vorangehenden Polonaise von Chopin ergriff zunächst der Leiter der Ausstellung, Vizestadtpräsident Dr. Nawrowski, das Wort und wies auf die Bedeutung der Ausstellung hin, die im wesentlichen die Verbreitung des Rundfunks in Polen bezwecke.

Stadtpräsident Barciszewski hielt als Wirt der Stadt Bromberg eine längere Ansprache. Wenn Bromberg, so führte er u. a. aus, diese Ausstellung in seinen Mauern beherberge, so sei es zwar stolz darauf, aber es handle in diesem Fall im Sinne des gesamten Landes. Diese Rundfunk-Ausstellung sei die erste in Polen, die den engen lokalen Rahmen sprenge. 60 der bedeutendsten Rundfunk-Firmen haben ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Die Stadt Bromberg empfinde Genugtuung darüber, daß sie für die nächste Zeit zum Zentralpunkt eines regen Verkehrs aus allen Teilen Polens werden wird.

Als Vertreter der Regierung sprach Starost Suski, der der Stadtverwaltung von Bromberg seine Glückwünsche für die Initiative zur Organisierung dieser Ausstellung aussprach. Zum Schluß ergriff der Leiter des polnischen Rundfunks in Warschau Starzyński das Wort.

Stadtpräsident Barciszewski erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Ein Rundgang,

der sich dieser kurzen Feierlichkeit anschloß, zeigte den Wunsch, den Laien die Entwicklung des Rundfunkwesens in Polen vor Augen zu führen. Die Ausstellung ist mit einer kurzen Lehrschau verbunden, d. h., daß aus der verhältnismäßig kurzen Geschichte des Rundfunks die einzelnen Entwicklungsstadien vorgeführt werden. Die alten primitiven Apparaturen, die vor etwa einem Jahrzehnt im Gebrauch waren, erscheinen uns heute wie Museumsstücke. Im Hauptsaal haben die in Polen konzessionierten ausländischen Firmen und daneben die einheimischen polnischen Rundfunkfirmen ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Die bekannten Firmen wie Telefunken, Philips, Elektrit beherrschen das Feld, daneben sind es Kosmos, Elite-Radio, Prems usw., die ihre neuesten Modelle ausgestellt haben. Daß die Radiokästen-Industrie, die nicht nur den einheimischen Markt versorgt, sondern einen wichtigen Export-Artikel darstellt, auf dieser Ausstellung vertreten ist, war zu erwarten. So hat die Bromberger Möbelfirma Otto Pfefferkorn, die bekanntlich in der Herstellung von Radiokästen im Laufe der letzten Jahre in Polen eine große Bedeutung erlangt hat, eine Übersicht ihrer Modelle ausgestellt.

Neben der eigentlichen Ausstellung haben das Postministerium, die Polnische Telegraphen-Agentur und nicht zuletzt die Vereinigung der Kurzwellensender die Ausstellung in lehrreichem Sinn, ergänzt. Die in den angrenzenden Räumen vorhandenen Ausstellungsstände bilden sozusagen die „Rahmeneinfassung" der Ausstellung.

*

Die Ausstellungsleitung hat ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Täglich sind besondere Sendungen über alle polnischen Sender vorgesehen. Zu diesem Zweck ist im Ausstellungsgebäude ein besonderer Senderaum errichtet worden.

Als besondere Überraschung dürfte die Prämiierung der Besucher gelten, d. h. daß der 100., 200., 500., 1000. Besucher usw. wertvolle Prämien erhält. Die Reineinnahmen sind dazu bestimmt, die Verbreitung des Rundfunks in den polnischen Volksschulen zu fördern.

Klagen über Mängel des Wagenparks der polnischen Staatsbahnen.

Der „Kurjer Polski", das Organ der Schwerindustrie, bringt in einem Artikel die immer mehr zutage tretenden Mängel beim rollenden Material der Staatsbahnen zur Sprache. Im Jahre 1936 wurden nur 539 Güterwagen, 20 Personenwagen und 12 Lokomotiven angekauft. Vom Jahre 1930 ab sei eine ständige Verminderung der jährlichen Anschaffungen von rollendem Material zu verzeichnen gewesen. Bereits im vorigen Herbst hätte sich ein Mangel an Güterwagen fühlbar gemacht. Zur Beförderung von Kohle müßten gedeckte Wagen verwendet werden, weil offene nicht in genügender Anzahl zur Verfügung ständen. Der Wagenmangel mache sich auch in diesem Herbst stark bemerkbar. Auf 27 000 Kilometer Eisenbahnlinien seien nur 5000 Lokomotiven vorhanden, die nicht einmal alle voll verwendungsfähig seien. Statt neue Güter- und Personenwagen anzukaufen, würden alte mit sehr hohen Kosten ausgebessert, dadurch jedoch nicht voll leistungsfähig gemacht. Das Blatt verweist weiter darauf, daß die polnischen Eisenbahnen im Falle eines Krieges ihren Aufgaben nicht gerecht werden könnten, weil der Wagenpark sich in einem solchen Zustand befinden müßte, daß er zwei Jahre ohne Ausbesserung im Verkehr stehen könnte. Der heutige Zustand des rollenden Materials ist aber weit davon entfernt. Denn die im Jahresdurchschnitt zur Reparatur bestimmten Wagen betragen 8 Prozent der Gesamtzahl und nicht 3 Prozent, wie dies normal wäre. Im Kriegsfall würden binnen zwei Jahren 20 Prozent des Wagenparks ausfallen müssen. Zum Schluß heißt es in dem Artikel, daß der Wagenpark der polnischen Staatsbahnen um mindestens 50 000 Wagen und die Zahl der Lokomotiven um mindestens 3000 erhöht werden müßten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 30. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,355—12,385, Holland 137,56—137,84, Norwegen 62,09 bis 62,21, Schweden 63,70—63,82, Belgien 42,10—42,18, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,397—8,413, Schweiz 57,53—57,65, Prag 8,701 bis 8,719, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,26 Zl., dto. kanadischer 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,16 Zl., 100 Schweizer Frank 121,60 Zl., 100 französische Frank 17,55 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 115,00 Zl., in Silber 121,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,50 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zl., holländischer Gulden 291,70 Zl., belgisch Belgas 89,15 Zl., ital. Lire 21,00 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 30. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	59.00 G.
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	54.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 30. Oktober.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69,00, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 70,00, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 39,00, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 59,25—59,00, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 61,50, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 61,38—61,63, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56,25, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Hafer	45 to	21.30	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	28.25—28.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizen II 726 g/l.	27.25—27.50	Peluschken	—.—
Braugerste	22.75—23.75	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673 678 g/l.	20.25—20.50	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	19.50—20.00	Winterraps	56.00—58.00
Hafer	21.25—21.50	Rübsen	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ I 0-65% m.Sack	32.50—33.00	Leinsamen	47.00—50.00
„ 0-70%	31.65—32.25	Senf	36.00—39.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.00	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl	m.Sack	Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
„ I 0-30%	49.00—50.00	Leinkuchen	24.00—24.50
„ I 0-50%	44.50—46.00	Rapskuchen	20.00—20.50
„ I A 0-65%	42.50—44.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
„ III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.25—37.25	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
Roggenkleie	15.50—16.00	Speisekartoffeln (Netze)	3.25—3.50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	16½—17 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	16.25—16.75	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	29.75—30.75	Roggenstroh, gepr.	9.50—10.50
Gerstengrütze, mittl.	29.75—30.75	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	41.25—42.25	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	218 to	Speisekartoff.	225 to	Hafer	60 to
Weizen	53 to	Fabrikkartoff.	15 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	371 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	23 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	83 to	Netze-Heu	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Sojaschrot	10 to	Rapsschrot	— to
Folger-Erbsen	15 to	Leinsamen	— to	Senf	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Kartoffelmehl	— to
Roggenkleie	95 to	Trockenschnitzel	— to		
Weizenkleie	10 to	Buchweizen	30 to		

Gesamtangebot 1321 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer I 15 to 21.45

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.25	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.00—22.25	Schwedenklee	—.—
Braugerste	23.00—24.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	22.00—22.25	Senf	38.00—40.00
Gerste 673-678 g/l.	21.00—21.50	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Hafer I 480 g/l.	21.00—21.25	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer II 450 g/l.	20.00—20.25	Klee gelb. o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	30.75—31.75	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65%	29.25—30.25	Weizenstroh, lose	5.95—6.20
„ I 50-65%	22.25—23.25	Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.30—6.55
„ I 0-30%	46.25—46.75	Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
„ I 0-50%	42.25—42.75	Haferstroh, lose	6.35—6.60
„ I a 0-65%	40.25—40.75	Haferstroh, gepreßt	6.85—7.10
„ II 30-65%	37.25—37.75	Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
„ II a 50-65%	32.25—32.75	Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
„ III 65-70%	29.25—29.75	Heu, lose	7.60—8.10
Roggenkleie	15.00—15.75	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	15.75—16.75	Leinkuchen	23.75—24.00
Winterraps	58.00—60.00	Rapskuchen	20.25—20.50
Leinsamen	49.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.75—25.50
blauer Mohn	77.00—80.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
gelbe Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg %	18 gr
blaue Lupinen	—.—	Soyaschrot	24.50—25.50
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2239,2 to, davon 719 to Roggen, 78 to Weizen, 147 to Gerste, 100 to Hafer.

Butternotierungen. Warschau, den 30. Oktober. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,10, ohne Packung 3,00, Dessertbutter 2,80, gesalzene Molkereibutter 2,60, Landbutter 2,50. **Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.**